Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1926

65 (9.2.1926) Morgenausgabe

Visual Library

Morgen-Ausgabe.

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatl. 1.50 ℳ, im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 ℳ. Durch die Post monatl. 2.60 ℳ zuzügl. 75 ₰ Zustellgeb. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32, ausw. 0.40 Goldm. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheitsanzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50, an erster Stelle 2.— Goldm. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens.

Karlsruhe, Dienstag, den 9. Februar 1926.

42. Jahrgang. Nr. 65.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider. Preßgesetzlich verantwortlich: Für badische Politik: M. Holzinger; für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. Brixner; für auswärtige Politik: A. Kimmig; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für Kommunalpolitik: K. Binder; für das Feuilleton: Emil Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für Handelsnachrichten: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rinderspacher; alle in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger. Fernsprecher: 4050 4051 4052 4053 4054. Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Romanblatt / Sportblatt / Frauenzeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Vor Stresemanns Antwort an Mussolini

Beratungen im Kabinett.

Verzögerung des Aufnahmegesuchs für Genf. — Der Kanzler und die Parteiführer. — Die Gründe für Mussolinis Entgleisung.

m. Berlin, 8. Febr. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Das Reichskabinett wollte sich ursprünglich am Montag vormittag mit der Formulierung des Antrages für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund beschäftigen. Durch die Rede Mussolinis hat sich jedoch das Programm der heutigen Kabinettssitzung etwas verschoben. Die Reichsregierung stellte den Antrag bis zum Abend zurück und legte erst einmal die Grundzüge ihrer Antwort auf die Angriffe Mussolinis fest, die am Dienstag durch den Reichsaußenminister im Reichstag abgegeben wird. Dadurch hat sich auch die Ueberreichung des deutschen Antrages in Genf etwas verzögert, er wird voraussichtlich erst im Laufe der Nacht oder gar Dienstag früh von Berlin abgehen und etwa am Mittwoch den zuständigen Stellen beim Völkerbund in Genf zugeleitet werden. Die Rede Mussolinis stand natürlich am Montag im Mittelpunkt aller politischen Erörterungen. Sie bildete auch den Gegenstand einer Besprechung des Kanzlers mit den Parteiführern, mit welchen sich Herr Dr. Luther auch über die Grundzüge der Regierungserklärung unterhielt. Es ist auch geplant, gleichzeitig eine diplomatische Aktion einzuleiten und bei allen europäischen Regierungen auf die Gefahr hinzuweisen, die durch derartige Reden eines führenden Staatsmannes heraufbeschworen werden müssen. In jenen Kreisen, die über den Faszismus einigermaßen gut orientiert sind, wird behauptet, daß es falsch sei, wenn man annehmen wolle, das italienische Volk füge sich widerspruchslos dem Gewaltregime. Die Opposition sei sehr stark und könne auf ansehnliche Sympathien im italienischen Heere und bei den echten Patrioten rechnen. Der Faszismus wäre augenblicklich nur mit Gewalt vom Staatsruder zu entfernen. Diese Gewaltanwendung würde den Bürgerkrieg bedeuten, und den wollen die verfassungsmäßigen Parteien vermeiden. Mussolini gebrauche um so stärkere Worte, je schwächer seine Position in Italien in Wirklichkeit sei. Mussolini, der die Schwäche seiner Position kenne, suche seine faszistische Garde immer wieder durch starke Gesten und starke Worte aufzupeitschen, und vor allem sei es ihm sehr willkommen, nach berühmten Mustern die „heroische nationale Note" anschlagen zu können. Es wird auch auf den körperlichen Zustand Mussolinis hingewiesen, der eine gewisse Erklärung für seine Handlungen gebe. Der krankhafte Zustand Mussolinis sei ja kein Geheimnis, am allerwenigsten in Rom, wo man über die Anfälle des Diktators allgemein unterrichtet sei. Der letzte habe sich während der Hochzeit der italienischen Prinzessin mit dem hessischen Prinzen zugetragen. Mussolini mußte während der Feier bewußtlos aus dem Saal getragen werden.

Eine unabhängige italienische Kritik.

F.H. Paris, 8. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In Paris erscheint seit einigen Wochen ein italienisches Emigrantenorgan, das deshalb in Paris erscheint, weil der Faszismus in Italien die Pressefreiheit unterdrückt. Das Blatt beschäftigt sich mit der Rede Mussolinis gegen Deutschland und, da selbstverständlich bei den gegenwärtigen Pressezuständen in Italien eine unabhängige Kritik der Aeußerungen des Ministerpräsidenten unmöglich ist, kann man es mit einiger Genugtuung begrüßen, daß wenigstens das Emigrantenorgan aus Italien die notwendige Abwehr gegen die Angriffe Mussolinis auf Deutschland findet. Das Blatt schreibt: „Mussolinis eigene Politik wird dadurch gekennzeichnet, daß der Ministerpräsident bei großen Ereignissen Lärm schlägt und heftig gestikuliert. Die Frage der Deutschen im Etschtal gehört zu letzteren. Wenn wirklich die Deutschen in Tirol nur ein kleines völkisches Ueberbleibsel sind, versteht man nicht, warum das große Italien so viel nationales Pulver verschießt. Das Blatt erklärt, daß Italien die Pflicht habe, die Beziehungen zu einer Minderheit durchaus nach dem Grundsatze der Gerechtigkeit und Freiheit zu regeln. Die Rechte der Minderheiten seien durch den Völkerbund festgelegt worden. Italien habe zwar in dieser Hinsicht keine schriftlichen Verpflichtungen gegenüber dem Völkerbund übernommen, wie die anderen Großmächte, aber es sei durchaus natürlich, daß es sich von den Grundsätzen des Völkerbundes leiten lassen müsse. Die Rede Mussolinis stehe in gar keinem Verhältnis zu dem Anlaß oder richtiger Vorwand. Mussolini wolle den Krieg gegen einen Feind erklären, der gar nicht existiere und er beschwere sich über ein Unrecht, das ihm niemals angetan würde. Diese großen Einwendungen ständen in gar keinem Verhältnis zu dem Vorwand, den er mit seinem schlechten Geschmack eines dilettantischen Komödianten sich ausgesucht habe. Niemand in Europa nehme ihn ernst. Durch solche Wahnsinnstaten gewinne das Prestige Italiens in der Welt keinesfalls.

Wi. Rom, 8. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die gesamte Presse glaubt mit Befriedigung ein Einlenken der deutschen Presse feststellen zu können. Die Siegesstimmung wird erhöht durch die Nachricht der kampflosen Besetzung von Dscharabub, wodurch, wie die „Tribuna" bemerkt, Italien allein die heiligen Stätten des Westislams ungehindert betreten dürfte, während die anderen Mächte in Syrien, Marokko und Mossul Widerstand fänden. Bemerkenswert ist die Haltung der „Voce repubblicana", des einzigen römischen Oppositionsblattes. Das Blatt zitiert den Kammerbericht nach dem „Messagero" und fügt nichts Außerordentliches und Besonderes hinzu.

X. **Budapest**, 8. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Reichsverweser empfing heute den deutschen Gesandten Graf Wilczek in Abschiedsaudienz.

Bestürzung und Verstimmung in Amerika.

Rückwirkung auf die Schuldenverhandlungen.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse".)

J.N.S. **Washington**, 8. Febr. Der Angriff Mussolinis gegen Deutschland hat in den hiesigen Regierungskreisen wegen seiner Wirkung auf die Bereitwilligkeit des Senats, dem italienisch-amerikanischen Schuldenvertrag zuzustimmen, Bestürzung hervorgerufen. Im Senat gibt es eine starke, gegenüber Mussolini feindlich gesinnte Gruppe, und man glaubt, daß diese sich Mussolinis Angriffsrede zu Nutze machen wird, um gegen das seitens der Vereinigten Staaten gegenüber Italien in der Schuldenfrage bewiesene Entgegenkommen Stellung zu nehmen, mit der Begründung, daß man durch dieses Entgegenkommen die imperialistische Politik Italiens fördere. Wenn man auch in politischen Kreisen einen Krieg zwischen Italien und Deutschland für unmöglich hält, so ist man doch stark verstimmt über diesen unangebrachten rednerischen Ausbruch Mussolinis.

Die Newyorker Presse bringt die Rede Mussolinis unter kritischen Ueberschriften wie „Mussolinis Provokation bedroht den Frieden" im „Newyork American". Das Blatt knüpft die Bemerkung daran, daß dieses ein erneuter Beweis dafür sei, wie gut es wäre, wenn die Vereinigten Staaten dem Weltgerichtshof ferne blieben. Die „World" bringt eine Karrikatur Mussolinis als Italiens „Kaiser" und läßt ihm sagen: „Zwei Augen für eines, ein ganzes Gebiß für einen Zahn!"

Die „Evening World" schreibt: „Mussolini rasselt mit dem Säbel wie es kein Junker besser tun könnte. Er ist in Italien so erfolgreich mit Drohungen, Repressalien und mit den Methoden des „starken Mannes" gewesen, daß er überhaupt nicht mehr imstande ist, andere Methode anzuwenden. Es besteht die Gefahr, daß die Welt mehr von ihm haben wird, als sie zu haben wünscht, bevor sie mit ihm fertig wird."

Eine Umfrage.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse".)

J.N.S. **Washington**, 8. Febr. Eine Rundfrage seitens Ihres Berichterstatters in den Wandelgängen des Senats ergab folgende Kommentare:

Senator Dill aus Washington sagte: „Mussolinis Drohungen tragen eine verzweifelte Aehnlichkeit mit der Art und Weise, in der er die Herrschaft über Italien an sich gerissen hat. Er spielt sich als neuer Kriegsherr Europas auf. Ich kann mich des Eindrucks nicht erwehren, daß Mussolini in dieser Weise gegenüber Deutschland nur deshalb auftritt, weil er weiß, daß Deutschland entwaffnet ist. Er würde nie gegen England oder Frankreich solche Tonart anschlagen." Bezeichnend ist übrigens, daß Senator Dill von Mussolini als „War Lord" sprach, was im Kriege das üblichste Schmähwort für den Kaiser war.

Auch andere Senatoren sprachen ähnlich über die Rede und ließen über ihre erbitterte Stimmung gegenüber Mussolini keinen Zweifel.

Ruhige Betrachtungen in München.

Dt. **München**, 8. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Da Ministerpräsident Dr. Held noch nicht von seiner Reise nach Berlin zurückgekehrt ist, wo er bekanntlich zu der Ministerkonferenz weilte, liegen bis jetzt noch keinerlei amtliche bayerische Verlautbarungen zu der großen Rede Mussolinis vor. Die bayerische Presse befaßt sich ausführlich mit dieser Angelegenheit. Die „München-Augsburger Abendzeitung" schreibt heute abend: „An der Volksbewegung für das deutsche Südtirol ist die deutsche Regierung unschuldig. Weder der deutsche Außenminister noch der deutsche Reichskanzler haben sich viel von der Südtiroler Frage versprochen. Nicht sie und auch nicht der bayerische Ministerpräsident haben die Boykottbewegung veranlaßt. Sie ist spontan aus der Masse des Volkes herausgewachsen. Im übrigen weisen die Blätter darauf hin, daß die deutsche Einfuhr von Italien die Einfuhr nach Italien überwiege und daß bei einem Wirtschaftskrieg Italien sich ins eigene Fleisch schneiden würde. Verschiedene Blätter weisen auf die Notwendigkeit einer Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Italien, die jedoch durch die Gewaltpolitik in Südtirol unmöglich gemacht werde. Der „Bayrische Kurier" schreibt: Man wird die Zuspitzung des Konfliktes, wie sie die Drohrede Mussolinis veranlaßt hat, nur bedauern können, weil sie auf lange Zeit hinaus die politischen Beziehungen zwischen diesen beiden Staaten vernichten muß, die sonst keinerlei Streitpunkte miteinander haben. Aber an der Minderheitenfrage können wir nicht vorübergehen und Italien könnte in dieser Richtung in Genf nicht nur von uns, sondern vielleicht auch von anderen manches zu hören bekommen. Denn in Genf wird auch dieses Problem angeschnitten werden."

Schweizerische Kritik.

TU. **Basel**, 8. Febr. Die „Neue Zürcher Zeitung" schreibt zu den Erklärungen Mussolinis über Südtirol: „Nur eine Hypertrophie des Nationalismus konnte in Italien, das früher selbst alle Auswüchse einer fremdsprachlichen Herrschaft am eigenen Leibe erdulden mußte, zu einem solchen Vorgehen gegen die Südtiroler Bevölkerung Anlaß geben. Die Formulierung der Antwort Mussolinis bedeutet eine derart brutale Enthüllung des faszistischen Geisteszustandes, daß die letzten Zweifel über die italienischen Absichten in Südtirol schwinden. An das Versprechen seiner Vorgänger, den Südtirolern die kulturelle Autonomie zu gewähren, hat sich das faszistische Regime in keiner Weise gehalten. Die „Basler Nachrichten" finden ebenso wie die „Neue Züricher Zeitung" die Aeußerungen des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held wenig glücklich. Die „Basler Nachrichten" meinen, das Auswärtige Amt und die geplagten Südtiroler müßten nun die Suppe auslöffeln.

Der Reichstag gegen die Reichseisenbahngesellschaft.

Einige Auffassung aller Parteien.

TU. **Berlin**, 8. Febr. (Drahtbericht.) Am Regierungstisch Reichsaußenminister Dr. Stresemann, Reichsverkehrsminister Dr. Krohne.

Präsident Löbe eröffnet die Sitzung 3,20 Uhr. Vor Eintritt in die Tagesordnung nimmt unter lebhafter Spannung des Hauses

Reichsaußenminister Dr. Stresemann

das Wort. Er verweist darauf, daß in der Samstagsitzung der italienischen Kammer Mussolini Ausführungen gemacht habe, die

das Verhältnis Italiens zu Deutschland

berühren. „Die Reichsregierung hat," so erklärte Dr. Stresemann, „den dringenden Wunsch, zu diesen Ausführungen sobald als möglich Stellung zu nehmen. Sie wäre dem Hause dankbar, wenn die deutschnationale Interpellation über die Vorgänge in Südtirol auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung gesetzt würde." (Lebhafter Beifall.)

Präsident Löbe stellt fest, daß die Tagesordnung zwar erst am Schluß der Sitzung festgesetzt werde, daß aber das Haus wohl dem Wunsch der Reichsregierung nachkommen werde. (Zustimmung.)

Abg. **Schütz** (Komm.) verlangt dann wiederum sofortige Behandlung der Erwerbslosenfrage. Der Redner legt einen Gesetzentwurf zur Kurzarbeiterfrage vor.

Abg. **Aufhäuser** (Soz.) kündigt an, daß die sozialdemokratische Fraktion auf Dienstag dem sozialpolitischen Ausschuß formulierte Anträge zur Erwerbslosen- und Kurzarbeiterversorgung überreichen werde. Der kommunistische Gesetzentwurf wird darauf dem sozialpolitischen Ausschuß überwiesen.

Zur Verhandlung steht dann der Ausschußbericht über

die Rechtsverhältnisse bei der Reichsbahn.

Der Ausschuß schlägt eine Entschließung vor, in der die derzeitige Personalpolitik der Reichsbahn mißbilligt wird, weil die im Reichstag abgegebenen Erklärungen und Zusicherungen nicht eingehalten würden. Die Reichsregierung wird ersucht, ihren Einfluß dahin geltend zu machen, damit die Rückführung von kündbaren Beamten in das Arbeitsverhältnis endlich aufhöre und der Massenabbau von Beamten und Arbeitern eingestellt wird. Personalvertreter sollen in den Verwaltungsrat berufen werden. Anträge aller Parteien sollen die Reichsregierung auffordern, für die Wahrung der Rechte der Beamten und Arbeiter der Reichsbahn Sorge zu tragen. Ein kommunistischer Antrag fordert die Unterstützung der bei der Eisenbahnkatastrophe im polnischen Korridor am 30. April 1925 Geschädigten.

Abg. **Groß** (Ztr.) berichtet über die Ausschußverhandlungen.

Abg. **Steinkopf** (Soz.) kritisiert scharf das Verhalten der Reichsbahn. „Ihre Arbeiter und Beamten gehen einen Märtyrerweg. Wenn Stinnes die Eisenbahn in seine Hände bekommen hätte, könnte es auch nicht schlimmer sein als jetzt. Die Reichsbahnbeamten unterstehen wohl dem Reichsdisziplinargesetz, aber sie haben nicht die Rechte der Reichsbeamten." Besonders miserabel seien die technischen Angestellten behandelt worden, die nach 30 bis 40 Jahren Dienstzeit entlassen wurden. Man entlasse die fähigsten Köpfe und stelle dafür Zeitarbeiter ein.

Reichsverkehrsminister Dr. Krohne gibt zu, daß sich bei der Verhandlung über die Reichsbahn eine unangenehme Situation ergebe. Nach einem Jahr ihrer Wirksamkeit habe kein Mensch mehr im Reichstag etwas für die Reichsbahngesellschaft übrig (Zustimmung). Um objektiv zu sein, müsse man anerkennen, daß die Gesellschaft mehr Personal einzustellen gezwungen war, als sie brauchte. Andererseits hat die Gesellschaft in ihren Maßnahmen zu wenig der Stimmung Rechnung getragen, die in dem verarmten deutschen Volke anläßlich der immer wachsenden Notlage herrscht. (Zustimmung.) Die ausländischen Herren in der Leitung hatten als Vorbild ja ganz andere Eisenbahnunternehmungen. Richtig ist allerdings auch, daß die deutschen Unterhändler seinerzeit viel erreicht haben, besonders auch die Aufrechterhaltung des Reichsbeamtencharakters der Reichsbahnbeamten. Wir werden mit aller Kraft uns gegen jeden Versuch sträuben, diesen Beamtencharakter zu beseitigen. Leider sind uns durch die Bestimmungen des Reichsbahngesetzes Schranken gesetzt.

Abg. **Koch-Düsseldorf** (Dnt.) stellt fest, daß kein Tag ohne Angriffe gegen die Reichsbahn vergehe. Kein Mensch könne sie in Schutz nehmen, obwohl sie technisch vorwärts gekommen sei. Ein günstiges Urteil über die Reichsbahnpolitik gehöre zu den größten Seltenheiten in Deutschland. (Sehr richtig.) Man sehe bei der Reichsbahn keinen kaufmännischen Geist, sondern nur Schematismus. Es sollten noch 40 000 Personen abgebaut werden. Im besetzten Gebiet finde man diese Maßnahme besonders hart. Unerhört sei es, wenn man die in Papiermark seinerzeit gewährten Darlehen jetzt in Reichsmark zurückverlange.

Abg. **Groß** (Ztr.) stellt fest, daß es den Anschein habe, als ob die Mitglieder der Reichsbahnhauptverwaltung in erster Linie die Vertreter der fremden Nation anstatt der eigenen seien. Sie müßten sich nicht darüber wundern, daß sie vielfach als Fronvögte der Entente gegenüber dem deutschen Eisenbahnpersonal angesehen würden. Minister Oeser habe versprochen, dem Personal solle kein Haar gekrümmt werden. Es sei aber ganz anders gekommen. Der Generaldirektor Oeser habe sein Wort nicht gehalten. Die Reichsbahn spare bei den kleinen und sei verschwenderisch bei den großen Gehältern.

Abg. **Schütz** (Kom.) wirft den anderen Parteien vor, daß sie an allem Schuld seien, weil sie das Reichsbahngesetz angenommen hätten. Sie hätten der Reichsbahngesellschaft erst diese ungeheure Machtfülle gegeben. Bei der Reichsbahn herrsche die schlimmste Korruption, besonders im Direktionsbezirk Osten. Die Eisenbahner sollten das Raubgesindel zum Teufel jagen.

Ministerialdirektor Vogel bedauert die außerordentlich schweren Angriffe, die der Vorredner auch gegen ehemalige Beamte des Verkehrsministeriums gerichtet habe.

Abg. **Schuldt** (Dem.) gibt zu, daß die Hoffnungen auf die Reichsbahn sich nicht erfüllt hätten. Bei der Reichsbahn sei der Bürokrat zum Autokraten geworden. Der schwerkranke Generaldirektor Oeser sei durchaus für eine Verständigung, die aber von einer kleinen einflußreichen Gruppe im Vorstand und Verwaltungsrat verhindert werde.

Abg. **Dr. Gildemeister** (D.V.P.) betont die einmütige Haltung des Ausschusses in diesen Fragen. Nicht der Verwaltungsrat, sondern der Generaldirektor trage die Verantwortung. Die übermäßig hohen Bezüge der leitenden Beamten seien besonders bedenklich wegen ihrer psychologischen Wir-

tung auf die übrige Beamtenschaft. Die Reichsbahnbeamten dürften nicht als Beamte minderen Rechts behandelt werden.

Abg. **Mollath** (W.Vgg.) verlangt mehr kaufmännischen Geist in der Reichsbahnverwaltung und protestiert gegen den Warenhandel in der Beamtenschaft.

Darauf werden die Beratungen abgebrochen.

Dienstag 2 Uhr: Deutschnationale Interpellation über die Vorgänge in Südtirol und Interpellation der Regierungsparteien über die Rede Mussolinis. — Schluß 7 Uhr 45 Minuten.

Einberufung des Auswärtigen Ausschusses.

TU. **Berlin**, 8. Febr. Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages ist zu morgen vormittag zur Vorbereitung der Mussolinidebatte einberufen worden.

TU. **Berlin**, 8. Febr. Ueber den voraussichtlichen Verlauf der morgigen Sitzung des Reichstags, die die Mussolini-Debatte bringen wird, erfährt die Telunion, daß zunächst der Abgeordnete Hoetzsch (Dnt.) die Interpellation seiner Fraktion über die Vorgänge in Südtirol begründen wird. Darauf wird Abgeordneter Scholz (DVP.) eine gemeinsame Erklärung der Regierungsparteien zur Begründung ihrer Interpellation verlesen. Darauf wird Reichsaußenminister Dr. Stresemann antworten, worauf sich eine Aussprache anschließen wird, in der an erster Stelle der sozialdemokratische Abgeordnete Stampfer spricht. Die Redner der anderen Parteien stehen noch nicht endgültig fest.

Aus dem Haushaltsausschuß des Reichstages

TU. **Berlin**, 8. Febr. Der Haushaltsausschuß des Reichstages beendete heute die allgemeine Aussprache über den Etat des Reichsjustizministeriums. Die Rechtsprechung der Gerichte wurde in der Debatte von demokratischer und sozialdemokratischer Seite einer eingehenden Kritik unterzogen. Abg. Dr. Landsberg (Soz.) verlangte den Abbau der Gerichtskosten und der Anwaltsgebühren, sowie eine Herabsetzung der Gebühren in Mahnsachen und Konkursverfahren. Staatssekretär Joel erwiderte, daß ein entsprechender Gesetzentwurf dem Reichsjustizministerium vorliege und in Kürze dem Reichskabinett zugeleitet werde. Man könne aber nicht auf die Forderung verzichten, daß vor Anberaumung von Terminen erst die Gebühren bezahlt werden müßten. Der Ausschuß wird seine Beratungen morgen fortsetzen.

Abg. Dr. Kahl (D. V. P.) trat für die beschleunigte Verabschiedung eines neuen Strafgesetzbuches ein. In der Ehescheidung sei eine Reform in bescheidenem Umfang dringend notwendig. Der Redner wandte sich eindringlich an die Mitglieder des Zentrums und erklärte, diese Forderung sei innerlich berechtigt. Es handele sich um dogmatische Differenzen. Staatssekretär Joel erklärte, daß der Fond für die Ausbildung der Juristen im Ausland in erster Linie für junge Juristen bestimmt sei, die bereits in der Praxis gestanden haben, daß aber auch junge Dozenten berücksichtigt werden würden. Die Mittel des Fonds seien allerdings sehr beschränkt.

Im weiteren Verlaufe der Aussprache erklärte Staatssekretär Joel, es sei nicht damit zu rechnen, daß der Entwurf des neuen Reichsstrafgesetzbuches früher als im Anfang des nächsten Jahres an den Reichstag gelange. Der Staatssekretär weist dann den von dem sozialdemokratischen Abgeordneten Rosenfeld gegenüber einem Senat des Reichsgerichtes erhobenen Vorwurf der Rechtsbeugung mit aller Entschiedenheit zurück. Abg. Emminger (Bayerische Volkspartei) regt u. a. den Entwurf einer gesetzlichen Bestimmung an, nach der die Presse Prozeßberichte erst nach Verkündigung des Urteils bringen dürfe. Die Etatsposition für die Kosten des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik seien um 200 000 RM. zu kürzen. Auf eine deutschvölkische Anfrage erwidert Staatssekretär Joel, daß von Reichswegen keine Verurteilung wegen Sabotageakten im besetzten Gebiet erfolgt seien. Von einem Fall, daß die Länder zu derartigen Verurteilungen gelangt seien, sei ihm nichts bekannt. Das Reich sei jedenfalls nicht Gnadeninstanz.

Reichsjustizminister Dr. Marx erwiderte auf eine kommunistische Anfrage, für die Frage des Artikels 48 sei das Innenministerium zuständig und nicht das Reichsjustizministerum, ebenso sei für die Aufhebung des Republikgesetzes das Ministerium des Innern maßgebend. Staatssekretär Joel erklärte, beim Reichsgericht seien 185 Freiheitsstrafen erlassen worden. Das Verfahren sei in 942 Fällen niedergeschlagen worden. Für das Reich kommen 20 000 Straferlässe und 9000 Niederschläge in Betracht. Auf eine sozialdemokratische und kommunistische Anfrage erwiderte Reichsjustizminister Dr. Marx weiter, daß eine Vorlage zur Reform des Strafgesetzbuches vorliege und das zwischen Juli und September an den Reichsrat und voraussichtlich Ende des Jahres an den Reichstag gelangen wird. Ueber die Aenderung der Vorschriften über die Haft schweben die Verhandlungen. Eine Reform der Ehescheidung werde einstweilen nicht zu erwarten sein. Im Falle Wandt habe das Reichsjustizministerium so schnell wie möglich gearbeitet. Das Reichsjustizministerium halte übrigens das Reichsgerichtsurteil gegen Wandt für durchaus richtig. Bei den „Uebergriffen" der Gerichte gegen die Rechtsanwälte sei in fast allen Fällen ein Eingreifen des Justizministeriums ausgeschlossen gewesen. Die Frage der Rechtserlaubnis sei Sache der Länder.

Die Durchführung des Dawesplanes.

Eine unfreundliche amerikanische Stimme.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse".)

J.N.S. **Newyork**, 8. Febr. Die „Newyork Tribune" beschäftigt sich mit den Ausführungen des englischen Volkswirtschaftlers John Maynard Keynes über den Dawesplan (die wir hier gleichzeitig mit den „Newyork Times" veröffentlicht haben. D. Schriftl.) und zitiert Keynes Behauptung, eine gesunde Finanz habe Deutschland nur auf Grund von Drohungen, gerade so wie England. Diesen Satz nimmt die „Tribune" auf und schreibt sarkastisch: „— und gerade so wie Amerika". Bei Keynes scheine gesunde Finanzen zu bedeuten, einen Druck auf die Gemeinden auszuüben, zu sparen und Schulden zu bezahlen. Keynes sympathisiere mit Deutschland, weil er glaube, die Arbeit des Transferkomitees werde in Zukunft darin bestehen müssen, die Lebenshaltung der deutschen Arbeiter herunter drücken zu müssen. Deutschland habe durch den Krieg die Lebenshaltung der nicht deutschen Arbeiter herabsetzen wollen. Hätte es den Krieg gewonnen, so würde es ungeheure Schadenersatzforderungen an die Alliierten gestellt haben und die härtesten Maßnahmen getroffen haben, um sie einzutreiben. Das Blatt fährt dann fort: „Die deutschen Arbeiter haben nach dem Kriege beschlossen, länger zu arbeiten. Ein kleiner Prozentsatz des Volkes betrachtet den Dawesplan wohl als ein Bollwerk der wirtschaftlichen Sicherheit Deutschlands. Diese Leute wollen bei der Erfüllung des Vertrages helfen und Opfer dafür bringen. Außenseiter mögen darüber jammern, daß Deutschland für seine Vergehen zahlen muß. Aber die Deutschen selber wissen, daß sie besser weggekommen sind, als die Alliierten weggekommen wären, wenn Deutschland den Krieg gewonnen hätte."

F.H. **Paris**, 8. Febr. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Der Generalagent für die Reparationszahlungen Parker Gilbert ist aus Amerika in Paris eingetroffen. Er wird demnächst nach Berlin weiterreisen. Offiziös wird mitgeteilt: „Die Durchführung des Dawesplans vollzieht sich normal. Die deutsche Regierung vollbringt regelmäßig die Monatszahlungen, die im Dawesplan vorgesehen sind."

Die französische Finanzkrise.

F.H. **Paris**, 8. Febr. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** In der französischen Kammer hat heute der Finanzminister Doumer eine wichtige Erklärung abgegeben. Ein Blatt hatte behauptet, daß am 10. März eine neue Inflation werde erfolgen müssen. Der Finanzminister bestritt dies. Heute soll in Fortsetzung der Finanzdebatte die Frage der landwirtschaftlichen Gewinne besprochen werden. Hier aber ist der Konflikt zwischen der Mehrheit der Kammer und dem Finanzminister beinahe unlösbar. Die Kammer möchte auch weiterhin die Besteuerung der landwirtschaftlichen Gewinne möglichst niedrig halten. Die heutige Kammersitzung begann, da die landwirtschaftlichen Gewinne nicht erörtert werden sollten, mit der Frage der Umwandlung der Renten und Aktien, die künftighin nur auf Namen lauten sollen. Auch hier besteht ein offener Konflikt zwischen Kammer und Finanzminister. Letzterer wendet sich gegen diese beinahe unmögliche Maßnahme. Die Kammer soll in diesem Konflikt entscheiden.

F.H. **Paris**, 8. Febr. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Die Kammer nahm mit 287 gegen 233 Stimmen den Antrag an, daß alle Aktien künftig auf Namen lauten müssen. Der Finanzminister erklärte, daß der Antrag undurchführbar sei, und es wurde beschlossen, daß er morgen mit der Finanzkommission zusammenarbeiten soll, um ein Kompromiß ausfindig zu machen. Daß ein solches zu Stande kommen wird, glaubt aber niemand.

Eine Wahlniederlage des Linkskartells.

TU. **Paris**, 8. Febr. Das Linkskartell hat gestern bei den Bezirkswahlen in Poissy eine Niederlage erlitten, obwohl die Kommunisten auf eine Kandidatur verzichtet hatten, erhielt der Kandidat des Kartells nur 2161, der Kandidat der Rechtsparteien 2227 Stimmen.

Wechsel in der Pariser englischen Botschaft.

TU. **London**, 8. Febr. Nach „Weekly Dispatch" ist es nicht ausgeschlossen, daß Lord Reeding, der in der nächsten Zeit von seinem Posten als Vizekönig von Indien zurücktritt, zum englischen Botschafter in Paris ernannt wird.

Deutschfeindliche Demonstrationen.

Dt. **München**, 8. Febr. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Die „München-Augsburger Abendzeitung" meldet, daß es in Mailand, Genua, Florenz und Verona gestern zu deutschfeindlichen Demonstrationen und auch zu Belästigungen der zahlreich dort weilenden Deutschen gekommen sei.

Das Echo in Wien.

TU. **Wien**, 8. Febr. Die gesamte Wiener Sonntagspresse erblickt in der Rede Mussolinis eine Drohung gegen Oesterreich. Die „Reichspost" spricht von unerhörter Schmähung der deutschen Südtiroler. Das „Neue Wiener Tageblatt" sagt, Mussolini berufe sich auf die Verträge, die Italien Südtirol zugesprochen haben. „Wie vereinbart sich jedoch mit den auch von Italien unterzeichneten Verträgen der Satz, daß Italien allenfalls die Trikolore auch über den Brenner tragen müsse. Aus dem Munde des verantwortlichen und alleinigen Leiters der italienischen Politik klingt es unmöglich und gegen das Völkerrecht, wenn mitten im Frieden „imperialistische Drohungen gegen den Nachbarn ausgesprochen werden." Die „Neue Freie Presse" schreibt: Die Rede des italienischen Ministerpräsidenten bedeutet nichts mehr und nichts weniger als eine Kriegsdrohung, und wir sind der Meinung, daß sie sehr wohl zum Gegenstand eines Schrittes beim Völkerbund gemacht werden könnte.

Ein neuer russischer Vorschlag an die Schweiz.

TU. **Moskau**, 8. Febr. **(Drahtbericht.)** Im russisch-schweizerischen Konflikt ist plötzlich eine Aenderung eingetreten. Die Sowjetregierung hat durch die französische Regierung dem schweizerischen Bundesrat einen neuen Vorschlag übergeben lassen. Dieser Vorschlag ist unter dem Einfluß des französischen Botschafters in Moskau ausgearbeitet worden. Er soll folgende Punkte enthalten: 1. Die schweizerische Regierung wiederholt ihre Entschuldigung gegenüber der Sowjetregierung wegen des Vorfalles Worowski. Diese Entschuldigung soll sofort in einer diplomatischen Note übermittelt werden. Außerdem soll ein gegenseitiger Besuch zwischen dem russischen und französischen Botschafter in Paris stattfinden. 2. Wegen der Beraubung der schweizerischen Gesandschaft in Leningrad im Jahre 1917 verpflichtet sich die Sowjetregierung, eine Untersuchung einzuleiten, die Schuldigen zu bestrafen und den Schaden, den die Schweizer Regierung erlitten hat, zu ersetzen. Dagegen lehnt die Sowjetregierung jede andere Forderung der Schweizer Bürger an die Sowjetregierung ab.

F.H. **Paris**, 8. Febr. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Der russische Botschafter Rakowski empfing heute die Pressevertreter und erklärte ihnen, die Verhandlungen mit der französischen Abordnung würden am 20. Februar beginnen.

Der Ehescheidungsprozeß der Gräfin Bothmer.

TU. **Berlin**, 8. Febr. Vor dem Potsdamer Amtsgericht beginnt morgen der Scheidungsprozeß des Regierungsrates Graf Ludwig Bothmer gegen seine Ehefrau. Die Verhandlung findet unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Gegen Gräfin Ellinor von Bothmer schwebt beim Amtsgericht Potsdam noch ein Verfahren wegen Urkundenfälschung und Betrug, das voraussichtlich noch in diesem Monat abgeschlossen werden wird.

Eine Familientragödie in Bahrenfeld.

TU. **Hamburg**, 8. Febr. Der Inhaber des Rektorats des Bahrenfelder Parks, Paul Voigt, geriet gestern mit seiner Frau und Tochter in Streitigkeiten und soll beide mißhandelt haben. Die Tochter eilte, als sie sah, daß der Vater ihren Verlobten, der vermitteln wollte, auch mißhandelte, in das in der ersten Etage gelegene Schlafzimmer der Eltern und holte dort einen mit sechs Patronen geladenen Trommelrevolver. Sie gab auf den Vater zwei Schüsse ab, an deren Verletzungen er nach kurzer Zeit starb.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Dienstag, den 9. Februar 1926.

Landestheater: „Figaros Hochzeit", 7—10½ Uhr.
Konzerthaus: Kammerspiele; Lassalles Begegnung; 7½—9½ Uhr.
Verein für das Deutschtum im Ausland: Vortrag, Lenau, ein klassischer Auslandsdeutscher, im Künstlerhaussaal, 5 Uhr.
Tierschutzverein: Monatsversammlung im Rothausbräu, 8 Uhr.
Volksverband der Bücherfreunde: Ausstellung im Hotel Germania, 10 bis 8 Uhr, und 4—7 Uhr.
Kolosseum: Bachus Jakoby, der bekannte Humorist und das Varietéprogramm, 8 Uhr.
Mozart-Künstlerspiele: Attraktions-Programm; Tanzabend, 8 Uhr.
Wiener Hofspiele: Täglich Kabarettvorstellung, 8 Uhr.
Kaffee Röderer: Tanz, 8 Uhr.
Residenz-Lichtspiele: Liane Haid im Liebesfeuer; Felix verführt die Hühner; Bilder aus Jämtland.
Union-Theater: Die Insel der Erfüllung; Fix und Fax im Zirkus.
Atlantik-Lichtspiele: Lilien der Straße, verlängert bis einschließlich Donnerstag.

Hans Franck: „Kanzler und König".

Uraufführung im Hessischen Landestheater Darmstadt.

I.

Das historische Drama ist selten; die dramatisierte Historie ist häufig. Das historische Drama formuliert einer geschichtlichen Persönlichkeit, eines geschichtlichen Ereignisses, einer geschichtlichen Periode ewiges Gesetz: Georg Büchners herrliches Werk „Dantons Tod", Gerhart Hauptmanns „Florian Geyer" sind echte historische Dramen.

Neben den wenigen echten historischen Dramen der Weltliteratur wuchern die vielen Dramatisierungen der Geschichte: Cäsar und Brutus, Napoleon und Bismarck müssen immer wieder stillhalten. Aber auch die kleineren Götter werden nicht verschont. Die Geschichte ist das große Materialreservoire der Dramatiker.

Auch Hans Francks Struensee-Drama „Kanzler und König" lebt von der Geschichte, statt die Geschichte leben zu lassen. Seine umfangreiche Tragödie ist eine theatralisch geschickte Dramatisierung eines Geschichtbuchs. Gut ist arrangiert, was die Quellen melden; gut ist die Katastrophe vorbereitet: aber nähme man den Personen ihre historischen Namen, so bliebe nur ein vergeblicher Versuch, eine Parodie auf den Absolutismus zu schreiben; und ein vergeblicher (erst zum Schluß überhaupt sichtbarer) Versuch, die Tragödie des der Realität nicht gewachsenen Reformators zu dichten. Hans Francks „Kanzler und König" ist keine Tragödie; nur die effektsichere Dramatisierung irgendeiner gleichgültigen Haupt- und Staatsaktion.

Struensee: Medizinstudent in Halle; Stadtphysikus in Altona: Leibarzt und Begleiter des Königs Christian VII. von Dänemark; schließlich Rektor und Konferenzrat des Königs und der Königin Karoline Mathilde, Kanzler und unumschränkter Herrscher von Dänemark. Dann fällt er (1772) Hofintrigen seiner Liebesgeschichte mit der Königin, seinen revolutionären Edikten zum Opfer. Der historische Struensee ist eine tragische Gestalt: ein echter Herrscher ohne Krone; ein Revolutionär ohne Sinn für Realitäten. Hans Franck verwendet diese beiden tragischen Motive seiner Existenz nur als Motive neben anderen Motiven: malt behaglich die uninteressanten Hysterien des verblödeten Königs Christian aus; malt weitschweifig Struensees Liebesgeschichte mit der Königin aus; charakterisiert eingehend die Struensee feindliche Front in ihren privaten Wünschen: und setzt über alle diese zusammengewürfelten Bagatellen den anspruchsvollen Titel: „Kanzler und König", Tragödie in 3 Akten, dieweil zwischen Kanzler und König kein anderer dramatischer Zusammenhang besteht als die sklavische Abhängigkeit des schwachsinnigen Königs von dem Kanzler seiner Wahl. Wenn aber mit den letzten Worten des Dramas Einer sagt: „Laßt Eure höchste Sorge sein hinfort, daß Euren Kindern, Euren Kindeskindern hellere Augen wachsen als Euch! Daß, kommt Er wieder in geläuterter Gestalt, sie Ihn erkennen" — so denkt man: ein bißchen post festum: diese Struensee-Deutung. Ein Kommentar, der zum Text nicht paßt. Man glaubt, mit einer Kinder-Eisenbahn gefahren zu sein: Aussteigen! Amerika! Aber es sind nur zwei Sätze aus einer Tragödie als Abschluß einer höfischen Liebes- und Intrigen-Geschichte; zwei Kinder-Eisenbahn-Sätze, die einen Weg vortäuschen wollen, der gar nicht durchschritten worden ist.

II.

Edgar Klitsch hat das Werk in Szene gesetzt. Die Bühnenbilder, die Klitsch im Verein mit Artur Pohl geschaffen hat, sind ausgezeichnet. Jessners Einfluß ist in der klaren, plastischen Raumgliederung, im monumentalen Aufbau der Gruppen, in der Vorliebe für weite Horizonte deutlich spürbar. Allerdings sind diese Bühnenbilder oft recht selbstherrlich; oft mehr eindrucksvoll als richtig. Ein Beispiel: eine Volksszene „Wiese vor der Terrasse des Schlosses" wird zu einer Illustration eines Unterganges des Abendlandes: graue Wolken tauchen eine auf undefinierbarem Boden liegende Menschenmasse in einen höllischen Nebel; davor eine wuchtig-düstere Burgmauer. Ueberhaupt ist alles ziemlich eintönig Grau in Grau. Auch fehlt Klitsch noch die Fähigkeit, Klangmassen zu komponieren: das sehr wirksame Gegeneinander der beiden Lieder in der Wirtshausszene wurde auf dem Theater ein sinnloser Lärm. Besser gelang ihm die Führung der Einzelstimmen: etwa in der ausgezeichnet inszenierten Szene, in der Struensees Tod beschlossen wird. Schauspielerisch ragten Oscar Grohs (Christian VII.) und Joachim Büttner (Jurl) hervor. Max Nemetz reichte für die Struensee-Rolle nicht aus; die Frauen versagten völlig. So war diese Aufführung vor allem ein Erfolg des Regisseurs Klitsch und des Bühnenbildners Pohl.

Ludwig Marcuse.

„**Maske Magdeburg 1926.**" Die Deutsche Theater-Ausstellung Magdeburg 1926 hat jetzt den kurzen, schlagwortartigen Namen „Maske Magdeburg 1926" erhalten, es wird zugleich der Titel einer neuen Theater-Zeitschrift sein, die die Ausstellungsleitung in Zukunft herausgibt und die sowohl im Buchhandel, als auch vom Verlag (Mitteldeutsche Ausstellungsgesellschaft Magdeburg) direkt bezogen werden kann. Das Signet der Ausstellung stellt unter Bezugnahme auf die neue Bezeichnung der Veranstaltung eine von Architekt Deffke, dem bekannten Schöpfer zahlreicher Werbemarken, entworfene stilisierte Maske dar. Trotz der schwierigen Lage, in der sich die deutsche Industrie zum großen Teil befindet, sind die Anmeldungen zur „Maske Magdeburg 1926" wider Erwarten zahlreich, so daß mit der Erbauung weiterer Hallen zur Unterbringung der Ausstellung gerechnet werden muß.

Wie Swinburne das Trinken abgewöhnt wurde. Der große englische Dichter Algernon Swinburne führte in seinen jungen Jahren ein Leben, das den bösen Ruf nicht unberechtigt erscheinen ließ, in dem er als Haupt der „satanischen Schule" beim englischen Publikum stand. So hatte er sich auch das Trinken angewöhnt, und wurde erst davon geheilt, als er mit seinem Lebensfreunde Watts-Dunton zusammen zog. Wie dieser Freund ihm das Branntweintrinken abgewöhnte, erzählt Mrs. Comyns-Carr in ihren soeben erschienenen „Erinnerungen". Eines Abends saßen Watts-Dunton und Swinburne zusammen, als der letztere plötzlich klingelte, und auf die Frage des Freundes, was er wollte, erwiderte: „Branntwein." „Es ist keiner im Hause," antwortete der Freund. „Dann soll das Mädchen welchen holen," rief der Dichter ungeduldig. „Es ist zu spät, das Mädchen ist schon schlafen gegangen," erwähnte der andere. „Es ist auch für uns beide Zeit, zu Bett zu gehen." „Ich will aber nicht zu Bett gehen, bis ich Branntwein getrunken habe", schrie Swinburne, „und wenn das Mädchen keinen holen kann, so will ich selbst gehen," und er wandte sich zur Tür. Watts-Dunton erkannte, daß der böse Geist über den Freund wieder Macht gewinnen wollte, er richtete sich gebieterisch auf und sagte: „Swinburne! Wenn Du jetzt das Haus verläßt, dann wirst Du, wenn Du zurückkehrst, Deinen Koffer gepackt vor der Tür finden und niemals wieder dies Haus betreten." Der Dichter wollte zuerst aufbrausen; als er aber den tiefen Ernst im Gesicht des Freundes bemerkte, gab er nach und trank seitdem nie wieder Branntwein.

Gut gegeben. Alexander Dumas der Aeltere war bekanntlich der Sohn eines Mulatten, der es unter Napoleon zum General gebracht hatte, und er war auf seine Abstammung, die in seiner äußeren Erscheinung deutlich zum Ausdruck kam, stolz. Als ihm einmal ein Gegner in einer heftigen Auseinandersetzung mit dem Schimpfwort „Sie Neger!" bedachte, erwiderte er voller Würde: „Jawohl, Sie haben recht! Mein Vater war ein Mulatte, mein Großvater ein Neger und mein Urgroßvater ein Affe. Mein Geschlecht beginnt eben dort, wo das Ihre aufhört."

Von der Universität Freiburg. Wie uns gemeldet wird, hat Professor Dr. Hans Staudinger von der Universität Zürich den Ruf an unsere Universität angenommen. Er wird als Nachfolger von Prof. Wieland die Leitung des chemischen Instituts übernehmen. — Der derzeitige Dekan der naturwissenschaftlich-mathematischen Fakultät, Professor Dr. Norbert Krebs, ist zum Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher in Halle (Leopoldina) ernannt worden.

Badisches Landestheater. Eine tragische Komödie nennt Wolfgang Petzet sein Schauspiel „Lassalles Begegnung", das heute, Dienstag, den 9. Februar, als Kammerspiel im Konzerthaus zum ersten Mal hier in Szene geht. Das Werk will nicht sozialrevolutionäre Geschehnisse zur Darstellung bringen, sondern Seelenvorgänge. Die Liebestragödie Lassalles, dem die Begegnung mit Helene von Dönniges, der späteren Frau von Rakowitz, zum schicksalhaften Verhängnis wurde. Den menschlichen Kern der Tragik Lassalles aus allem politischen und geschichtlichen Beiwerk herauszuheben, den rein seelischen Konflikt zwischen Urtrieb des Individuums und der Gesellschaft aufzudecken, war die Absicht des jungen Dichters, der übrigens — was gerade das alte Karlsruher Theaterpublikum interessieren wird — ein Neffe der ehemaligen ausgezeichneten Hofschauspielerin Karoline Petzet ist. — Die Titelrolle des Stücks spielt Stefan Dahlen. Neben ihm wirken in Hauptrollen die Damen Frauendorfer und Scheinpflug, sowie die Herren Kruchen und von der Trenck, der auch die Spielleitung übernahm. — Die Vorstellung beginnt um halb acht Uhr.

Badischer Landtag.

Auf der Tagesordnung der nächsten Landtagssitzung am Mittwoch, den 10. Februar, nachmittags ½4 Uhr, steht unter anderem die Beratung von Anträgen über die Erwerbslosenfürsorge, die Beratung des demokratischen Antrags über das Reichsfinanzausgleichsgesetz und die Beratung verschiedener Anträge und Gesuche. Unter den Anträgen befindet sich auch der Zentrumsantrag über die Bekämpfung von Duell und Mensur.

Ausbau der Murgtalbahn.

Die demokratischen Abgeordneten Dees, Dr. Glockner und Scheel haben im Landtag folgenden Antrag eingebracht:

„Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, bei den zuständigen Stellen in Berlin und Stuttgart sofort alle erforderlichen Schritte zu unternehmen, um den alsbaldigen Ausbau der Murgtalbahn auf der Strecke Raumünzach—Klosterreichenbach aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge zu veranlassen."

Die Arbeitsgemeinschaft Badischer Gesundheitsfürsorge-Verbände.

Die in Baden der Volksgesundheit dienenden Verbände: der Landesverband zur Bekämpfung der Tuberkulose, der Landesverband für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge, der Landesverband zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, der Landesverband gegen den Alkoholismus und der Landesverein für Krüppelfürsorge haben sich auf Anregung des Ministeriums des Innern vor kurzem zu einer Arbeitsgemeinschaft Badischer Gesundheitsfürsorge-Verbände zusammengeschlossen.

Die Arbeitsgemeinschaft soll in erster Linie die bisher mehr oder weniger getrennt arbeitenden Verbände einander näher bringen und die einheitliche Wahrnehmung der allen oder mehreren Verbänden gemeinsamen Angelegenheiten in die Wege leiten, so z. B. den planmäßigen Ausbau der allgemeinen Aufklärung über die Aufgaben der Gesundheitsfürsorge, die Fortbildung der Fürsorgerinnen auf dem Gebiet der Gesundheitsfürsorge und die Bearbeitung der Statistik. Ein solches Zusammengehen der Verbände wird die rationellste Verwertung der zur Verfügung stehenden Mittel ermöglichen. Der Arbeitsgemeinschaft fällt ferner die wichtige Aufgabe zu, die für die Gesundheitspflege maßgebenden fachtechnischen ärztlichen Gesichtspunkte, die in den Jahren der Einbürgerung des Fürsorgegedankens allzusehr in den Hintergrund getreten sind, nun herauszuarbeiten und als einheitliche Richtlinien möglichst allgemein zur Geltung zu bringen. Sie wird dabei den wissenschaftlichen Rat der medizinischen Fakultäten und die praktische Erfahrung der anerkannten Sachverständigen einschließlich der Schul- und Fürsorgeärzte zu verwerten und in engster Fühlung mit der ganzen Aerzteschaft, besonders den beamteten Aerzten vorzugehen haben. Auf diese Weise wird sie imstande sein, sich allen mit der Gesundheitsfürsorge befassenden Stellen, den Bezirksfürsorgeverbänden, Jugendämtern, Städten und Kreisen, ferner den Versicherungsträgern, namentlich der Landesversicherungsanstalt sowie den Hauptverbänden der freien Wohlfahrtspflege, sofern sie Gesundheitsfürsorge treiben, zur fachtechnischen Beratung zur Verfügung zu stellen und so zu der erwünschten einheitlicheren Gestaltung auf dem Gebiete der Pflege des Gesundheitswesens beizutragen. Dabei wird die Arbeitsgemeinschaft sich an der praktischen Durchführung der Gesundheitsfürsorge mit einer eigenen Organisation nicht beteiligen, sodaß hinsichtlich der Abgrenzung ihres Aufgabenkreises Schwierigkeiten nicht entstehen können.

Nicht zuletzt ist die Arbeitsgemeinschaft dazu berufen, dem Ministerium des Innern auf dem Gebiete der Gesundheitsfürsorge, besonders bei der Vorbereitung und Durchführung von Gesetzen und Verordnungen als fachtechnischer Beirat zu dienen und aus eigener Initiative durch sachdienliche Anregungen und Vorschläge mitzuwirken. Sie wird ferner das Ministerium über die Leistungen und Bedürfnisse der beteiligten Verbände fortlaufend unterrichten, sodaß auch die Uebersicht über die Verwendung der vom Landtag genehmigten Mittel erleichtert wird. Endlich hat sie die Beziehungen zu den entsprechenden Stellen der übrigen Länder, vor allem zu der „Arbeitsgemeinschaft der sozial-hygienischen Reichsfachverbände" aufzunehmen und zu pflegen.

Die Arbeitsgemeinschaft wird von einem Ausschuß verwaltet, der aus je zwei Vertretern der angeschlossenen Verbände (wobei ein Vertreter jeden Verbandes ein Arzt sein muß) und einem Vertreter des Ministeriums des Innern besteht.

Die konstituierende Versammlung der Arbeitsgemeinschaft fand am 22. Januar im Ministerium des Innern statt. Der Ausschuß setzt sich aus folgenden Vertretern der genannten fünf Verbände zusammen: Präsident Jung und Professor Dr. Berghaus für den Landesverband zur Bekämpfung der Tuberkulose, Oberregierungsrat Dr. Hecht und Professor Dr. Lust für den Landesverband für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge, Obermedizinalrat Dr. Roemer und Generaloberarzt a. D. von Pezold für den Landesverband zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, Nervenarzt Dr. Neumann und Pfarrer Bürck für den Landesverband gegen den Alkoholismus und Landeskommissär Geh. Rat Hebting und Landeskrüppelfürsorgearzt Professor Dr. von Baeyer für den Landesverein für Krüppelfürsorge. Vom Minister des Innern ist Obermedizinalrat Dr. Roemer als Vertreter des Ministeriums benannt und auch auf Vorschlag des Ausschusses zum Vorsitzenden bestellt worden.

Landesverband der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft.

Unter Teilnahme der führenden Männer des Landesverbandes Baden der DLRG. fand Sonntag vormittag im Karlsruher Gymnasium die erste Jahrestagung statt. Der erste Vorsitzende Regierungsrat Prof. Broßmer erstattete den Jahresbericht, der trotz der kurzen Zeitspanne seit der Anfang Mai v. J. erfolgten Gründung doch bereits vielfältigen Erfolg vorwiegend in der Grundlegung und Kleinarbeit bei diesem wichtigen Kulturwerk anführen konnte. Danach wurde durch rege Werbetätigkeit ein Mitgliederbestand von 16 Turn-, 12 Schwimm-, 9 Sport- und 8 Rudervereinen sowie 3 sonstigen Jugendvereinen neben 114 Einzelmitgliedern und körperschaftlichen Mitgliedern (so u. a. der Stadt Konstanz) gewonnen. Aus der praktischen Arbeit seien die Lehrkurse genannt, nämlich an der Landesturnanstalt je einer für Lehrer und Lehrerinnen, drei Kurse in Freiburg für Herren- und Damenschwimmvereine und das Sanitätskorps, je ein Korps für den Lehrerturnverein und die Lehrerinnenturnvereinigung Mannheim sowie einen noch laufenden Kurs in Durlach, demnächst in Karlsruhe.

Erfreulich rege gestaltete sich der Vertrieb der trefflichen neuen Rettungslehrtafeln, die namentlich in den Schulen gute Verbreitung fanden, so hat Mannheim 36 Tafelreihen für alle Volksschulen bezogen. Ist doch der im Rahmen des Schulschwimmunterrichts je nach dem dafür verfügbaren Schulalter mehr oder minder weitgehend betriebene Rettungsunterricht zugleich schon durch seinen ethischen Wert und teilweise auch biologisch gerichteten Inhalt ein wertvolles Erziehungsmittel. Daneben wurde die Polizei und ein Konstanzer Truppenteil damit beliefert. Als hemmend für die Auswirkung des Rettungsgedankens im Lande erwies sich der fühlbare Mangel an prüfungsberechtigten Lehrscheininhabern für Kursleitungen. Daher wird mit voller Berechtigung erstrebt, daß u. a. bei den staatlichen Turnfachprüfungen der Erwerb dieses Lehrscheines verlangt wird. Die Geschäftsführung lag zentral straff geleitet in der Landeshauptstadt, jedoch wird nunmehr eine rege Mitarbeit in den einzelnen Bezirken zu erwarten sein. Recht befriedigend lautete auch der Kassenbericht, worauf dem ersten Vorsitzenden, zugleich Kassenwart nach dem Kassenprüfbericht dankend Entlastung erteilt wurde. Danach folgten lehrreiche kurze Mitteilungen der Kursleiter in den vorgenannten Städten, wobei vor allem in den Freiburger Volks- und Mittelschulen rege Beteiligung begonnen hat.

Ein Satzungsentwurf für den Landesverband hatte der zweite Vorsitzende Prof. Dr. Widder (Lörrach) nach Vorbild der Gesamtverbandssatzungen entworfen, der mit unwesentlichem Zusatz Annahme fand. Bei der Neuwahl des Vorstandes erfolgte nach Vorschlag des als Altersvorsitzenden mitwirkenden Pforzheimer Turnkreisschwimmwartes M. v. d. Valentyn durch Zuruf einmütig die Wiederwahl wie folgt: Regierungsrat Prof. Karl Broßmer (Karlsruhe) als erster (geschäftsführender) Vorsitzender, zugleich Kassenführer, Prof. Dr. Widder (Lörrach) als zweiter Vorsitzender, zugleich technischer Leiter. Dazu kommen als neu zugefügter ärztlicher Beirat die Herren Dr. Rosenberg und Dr. Duras (Freiburg) und Dr. Ullmann (Karlsruhe). Für die nächstjährige Hauptversammlung wurde Freiburg vorgeschlagen und angenommen.

Zum Schluß der angeregten Tagung gab der Vorsitzende und Leiter noch einige nützliche Winke und Vorschläge für die allgemeine Werbetätigkeit, so u. a. durch Aufnahme eines geeigneten Hinweises auf das Rettungswerk in den neuen Schullesebüchern, auf die Gewinnung befähigter junger Leute für die Ablegung ihrer Lehrerscheinprüfung, auf Kursveranstaltung und Presseberichte darüber und dankte zuletzt allen Teilnehmern und Mitarbeitern zugleich namens der Berliner Hauptleitung der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft.

Übler Mundgeruch wirkt abstoß. Häßl. gefärbte Zähne entstellen d. schönste Antlitz. Beide Schönheitsfehler werden sofort in vollkommen unschädlicher Weise beseitigt durch die Zahnpaste **Chlorodont.** Überall zu haben. 128 M 8077

Ueber 100 000 Arbeitslose in Baden.

82798 Hauptunterstützungsempfänger.

Die ungünstige Entwicklung des Arbeitsmarkts hat in der Mehrzahl der Berufsgruppen vom 28. Januar bis 3. Februar noch angehalten, wenn auch nicht ganz im selben Grade wie in der vorangegangenen Berichtszeit. Am 3. Februar wurden insgesamt 100179 Arbeitsuchende bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen Badens gezählt gegenüber 95793 vom 27. Januar. Doch ist andererseits gleichzeitig das Angebot der offenen Stellen etwas — von 1419 auf 1495 — gestiegen. Infolgedessen hat sich die Andrangsziffer (das Verhältnis der Zahl der Arbeitsuchenden auf je 100 offene Plätze) schwach — nämlich von rund 6751 am 27. Januar auf rund 6700 am 3. Februar verringert. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger ist noch weiter, jedoch auch nicht im selben Grade wie in der vorangegangenen Berichtszeit — gestiegen. Sie belief sich am 3. Februar auf 82798 gegenüber 80430 vom 27. Januar. Soweit Arbeitsuchende aus der Erwerbslosenfürsorge ausscheiden und in Arbeit vermittelt werden konnten, handelte es sich vornehmlich um Angehörige des Baugewerbes. Im übrigen ist bei Bewertung der Ziffer der Hauptunterstützungsempfänger in Betracht zu ziehen, daß die daniederliegende Tabakindustrie, für deren in Kurzarbeit stehende Arbeiter kraft Sonderregelung eine Unterstützung aus Reichsmitteln erfolgt, in großem Umfange vom Werksurlaub zur Kurzarbeit übergegangen ist.

In der Metall- und Maschinenindustrie blieb es im ganzen bei der bisher beobachteten ungünstigen Entwicklung. Besonders betroffen waren Automobil-, Waggon- und Herdindustrie. In der Schmuckwarenfabrikatinn hat der Beschäftigungsgrad weiterhin nachgelassen. Auch in der Elektroindustrie machte sich verschiedentlich örtliche Verschlechterung bemerkbar.

In der chemischen Industrie gestaltete sich die Entwicklung des Arbeitsmarkts großenteils noch ungünstig.

In der Textilindustrie, deren verschiedene Zweige keinen einheitlichen Beschäftigungsgrad aufweisen, dauerten die Werksbeurlaubungen in der Seilfabrikation an. Aus der schlecht beschäftigten Seidenbandindustrie konnte keine Besserung gemeldet werden.

Ebensowenig kann man im ganzen von einer Besserung in der Möbelfabrikation sprechen. Immerhin haben die Werksbeurlaubungen in der Bürstenindustrie nachgelassen und man rechnet in dieser Branche auch mit der Möglichkeit einer weiteren Besserung.

Wurden in der Konservenfabrikation teils Einstellungen, teils Entlassungen vorgenommen, so hat die Verschlechterung innerhalb der Tabakindustrie in der Zigarrenfabrikation noch weiter um sich gegriffen. Die Kurzarbeiterziffer steigt. Mit Entlassungen größeren Umfangs ist in nächster Zeit zu rechnen. Andererseits wird jedoch aus der Baden-Badener Zigarettenindustrie über recht guten Geschäftsgang berichtet.

Im Bekleidungsgewerbe ist trotz örtlicher Besserung in der Schuhfabrikation im ganzen noch kein wesentlicher Aufschwung bemrkbar.

Hingegen ermöglichte die günstige Witterung verschiedentlich die Einstellung von Bauarbeitern.

Eine schwache, in der Hauptsache nur vorübergehende Besserung (Fastnachtsfeiern) zeigte der Arbeitsmarkt des Gastwirtsgewerbes.

Hauptversammlung des Schwarzwaldgaues des Badischen Sängerbundes.

Die diesjährige Hauptversamlung des Schwarzwaldgaues des Badischen Sängerbundes fand am Sonntag nachmittag unter sehr starker Beteiligung im Hotel „Adler" in Schwenningen statt. Im Vordergrund der Veranstaltung stand eine Gedächtnisfeier für den Anfang des Jahres verstorbenen Gaudirigenten Rektor Brachat in Villingen, die vom Männergesangverein „Frohsinn" Schwenningen mit musikalischen Darbietungen umrahmt wurde. Der vom Gaupräsidenten erstattete Jahresbericht enthielt eine sehr große Anzahl von einzelnen Vereinsveranstaltungen, doch war es nicht möglich, den vorgesehenen gemeinschaftlichen Volkssonntag in Donaueschingen abzuhalten. Der Kassenbestand ist als befriedigend anzusehen. Der Gau hat die Zahl von 60 Vereinen überschritten. Bei der Neuwahl wurde der Präsident, Albert Schultheiß-St. Georgen, sowie der Gauschriftführer, Josef Dorer-St. Georgen, einstimmig wiedergewählt. Neugewählt wurde anstelle von Rektor Brachat zum Gaudirigenten Musikdirektor Albert Bier-Triberg. Als nächster Tagungsort wurde Trossingen gewählt. Das Jahresprogramm für 1926 sieht vor allem die Feier des 40jährigen Gaujubiläums am 16. Mai 1926 vor, bei dem ein großes Festkonzert mit Einzel- und Massenchören veranstaltet wird. Bei dieser Gelegenheit soll auch ein Festbuch mit der Entwicklungsgeschichte des Gaues erscheinen, und allen Teilnehmern soll eine Erinnerungsmedaille verliehen werden. Besonders hingewiesen wurde auf die im September in Neustadt (Schwarzwald) stattfindende Hauptversammlung des gesamten Badischen Sängerbundes, der zweitgrößten Gruppe des Deutschen Sängerbundes. Anschließend fand die Ehrung von zwei Veteranen des Schwenninger Männergesangvereins „Frohsinn" für 40jährige Zugehörigkeit zum Verein statt.

*

Pforzheim, 8. Febr. **(Todesfall.)** Im Alter von 55 Jahren starb am Samstag abend im Städtischen Krankenhaus der frühere Stadtverordnete, Kaufmann Otto Katzenberger, an den Folgen eines am Tage vorher erlittenen Schlaganfalles. Ein seltsames Zusammentreffen ist es, daß am gleichen Abend einer seiner erbittertsten Gegner im Bürgerausschuß, der kommunistische Stadtrat Nußbaumer gleichfalls gestorben ist.

= **Hohenwart** (bei Pforzheim), 8. Febr. **(Amtsniederlegung.)** Bürgermeister Raible von hier hat sein Amt niedergelegt.

):(**Schwetzingen**, 8. Febr. **(Großer Abstand.)** Auf das Ausschreiben der Arbeiten für die Entschlammung des Schwetzinger Schloßgartenweihers sind zahlreiche Angebote eingegangen. Das niedrigste stellt sich auf 15 000 Mark und ist von einem Hockenheimer Unternehmer eingekommen; das höchste Angebot beziffert sich auf etwa 52 000 Mark und wurde von einem Mannheimer Unternehmer eingereicht.

= **Mannheim**, 8. Febr. **(Zweimal mißglückter Selbstmordversuch.)** Gestern nachmittag wollte sich ein 46 Jahre alter Mann zweimal das Leben nehmen, indem er versuchte, in den Neckar zu springen. In beiden Fällen wurde er von Passanten daran gehindert. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

= **Heidelberg**, 8. Febr. **(Brennender Straßenbahnwagen. — Vermißt.)** Im Depot der Straßenbahn geriet infolge Schadhaftwerdens des Heizungsschalters ein Straßenbahnwagen in Brand, wodurch ein Schaden von etwa 7000 Mark entstand. — Wie erst jetzt bekannt wird, wird seit dem 23. Oktober 1925 der am 30. September 1907 zu Heidelberg geborene Willi Rensch vermißt. Er hatte sich damals nach Waldsee bei Speyer begeben und wollte dann bei der deutschen Reichsmarine eintreten. Seitdem ist er spurlos verschollen.

= **Heidelberg**, 8. Febr. **(Diamantene Hochzeit.)** In Ziegelhausen feierten die Eheleute Philipp Harmann ihre diamantene Hochzeit. Die Freiwillige Feuerwehr ehrte ihren Mitbegründer durch einen Fackelzug. Die Gemeinde und auch die Regierung ließen Glückwunschgaben überreichen.

(!) **Mückenloch** bei Heidelberg, 8. Febr. **(Dienstjubiläum.)** Der Meßner Heinrich Gallian feiert sein 50jähriges Dienstjubiläum als Kirchendiener.

Altheim (Amt Buchen), 9. Febr. **(Schenkung.)** Eine hochherzige und wertvolle Schenkung von Musikalien im Wert von 1000 Mark wurde unserm Musikverein zu teil durch die Kinder des verstorbenen Josef Anton Weber und zwar handelt es sich um Kompositionen von ihm selbst. Weber war Veteran von 1870 und zuletzt Stabstrompeter beim Dragoner-Regiment Nr. 22. Nach seinem Ausscheiden aus dem Militärdienst leitete er die Karlsruher und die Durlacher Feuerwehrkapelle sowie die Kapelle ehemaliger Militärmusiker. Da sich unter den Musikalien auch für Streichmusik gewählte Stücke befinden, hat der Musikverein beschlossen, im Spätjahr unter Beihilfe unseres Herrn Musiklehrers Bucher ein Streichquartett zu gründen.

Rastatt, 8. Febr. **Die Vereinigung ehemaliger Luftschiffer in Baden** hielt gestern hier im „Friedrichshof" ihre Monatsversammlung ab, die aus allen Teilen des badischen Landes gut besucht war. Der rührige 1. Vorsitzende der Vereinigung, Walter Knapp-Rastatt, eröffnete die Versammlung um 2 Uhr und begrüßte die Erschienenen. Die Versammlung ergab völlige Einigkeit mit der Tätigkeit des Vorstandes zum Wohle der Sache und des Erbes des Grafen Zeppelin.

= **Rastatt**, 8. Febr. **(Todesfall.)** Ein alter angesehener Geschäftsmann, Bäckermeister Valentin Haitz, ist, 65 Jahre alt, nach langem, schwerem Leiden gestorben. Haitz gehörte mehrere Jahre dem Bürgerausschuß an und war Mitglied der Zentrumspartei.

= **Kenzingen**, 8. Febr. **(Gefängnis für Milchfälschung.)** Das hiesige Amtsgericht hat in letzter Zeit gegen je zwei Landwirte bew. deren Ehefrauen in Forchheim und Broggingen durch Strafbefehle neben Geldstrafen von 100 bis 200 Mark Gefängnisstrafen in zwei Fällen von je 10 Tagen, in je einem Falle von 2 bezw. 3 Wochen ausgesprochen. Da die Bestraften dem Strafbefehl nicht widersprachen, wurde er rechtskräftig.

:: **Strittmatt** (bei Waldshut), 8. Febr. **(Konferenz.)** Die wirtschaftliche Not des Hotzenwaldes beschäftigte wieder einmal eine nach hier zusammenberufene Konferenz von Vertretern der Regierung, der interessierten Gemeinden, der Landtagsabgeordneten und anderer Kreise. Es wurde eine Entschließung gefaßt, in der die Notlage des Hotzenwaldes zum Ausdruck gebracht wird.

= **Tiengen** (bei Waldshut), 8. Febr. **(Vorsicht vor Schwindlern.)** Bei einem hiesigen Kaufmann kaufte ein gut gekleideter Herr Waren ein und zahlte mit zwei Hundertmarkscheinen. Als der Kunde verschwunden war, entdeckte der Kaufmann, daß er Hundertmillionenscheine aus der Inflationszeit erhalten hatte.

= **Albbruck** (b. Waldshut), 8. Febr. **(Unfall.)** Beim Löten eines leeren Benzinfasses entstand plötzlich eine Explosion, bei der der Schmiedemeister Tröndle schwer verletzt wurde.

= **Wallbach** (bei Säckingen), 8. Febr. **(Den Vater mit der Mistgabel erschlagen.)** Ein gewisser Thomann, der schon seinen Bruder erschossen hatte, erschlug seinen 68jährigen Vater mit der Mistgabel. Der Unmensch wurde festgenommen.

— **Hornberg**, 8. Febr. **(Bei der Arbeit verunglückt.)** Im Granitwerk Hornberg stieß beim Abkuppeln eines Wagens am Ende des Vorderstollens die Kuppelung auf eine Eisenbahnschiene auf, die herabfiel und den Volontär Peter Silge zu Boden schlug. Der Wagen kippte um und die Ladung Pflastersteine fiel auf den Verunglückten, der infolge eines doppelten Beinbruches und anderer weniger schweren Verletzungen ins Krankenhaus verbracht werden mußte.

= **Tannheim** (A. Villingen), 8. Febr. **(Feuer.)** Gestern nacht gegen 11 Uhr brach in dem Wohnhaus des verstorbenen Steinbrechers Xaver Strobel in der Nähe des Schwesternheims Feuer aus, das in kurzer Zeit das ganze Gebäude in Schutt und Asche legte. Das Haus war seit September unbewohnt und sollte in acht Tagen neu bezogen werden. Ein Teil des noch darin befindlichen alten Mobiliars ist verbrannt, während das Mobiliar des neuen Bewohners gerettet werden konnte. Es ging auch viel Heu und Oehmd in den Flammen auf.

= **Konstanz**, 8. Febr. **(Erwerbslosen-Bezirksversammlung.)** In einer im Konzilsaal abgehaltenen Bezirksversammlung der Erwerbslosen, zu der auch Vertreter aus Singen, Radolfzell und Wollmatingen erschienen waren, wurde nach einem eingehenden Bericht des Vorsitzenden des Erwerbslosenausschusses einstimmig eine Entschließung angenommen, in der verlangt wird, daß die badische Regierung unverzüglich an das Reichsarbeits- bezw. Reichswirtschaftsministerium zur Beschaffung ausreichender Geldmittel zur Durchführung von Notstandsarbeiten herantritt. Weiter wird von den Städteverwaltungen des Bezirks verlangt, daß sie im Verein mit dem Badischen Landtag die Einbringung eines Gesetzes bei der Reichsregierung beantragen, das die Unterstützungssätze der Erwerbslosen, Sozial- und Kleinrentner in dem Maße erhöht, daß sie unabhängig von den Armen- und Fürsorgekassen ihren Lebensunterhalt selbst bestreiten können. Eine weitere Entschließung befaßte sich mit der Wiedereinführung der Kurzarbeiterunterstützungen.

= **Miersburg**, 8. Febr. **(Vom Felsen am Neuen Schloß.)** Der Felsen unter dem Neuen Schloß ist nun abgespitzt worden, so daß mit der Aufmauerung bald begonnen werden kann; 25 Schiffsladungen Felsensand hat die Aspitzung ergeben. Da der Felsen viel rissiger und brüchiger war, als zuerst angenommen wurde, wird statt der anfangs vorgesehenen Verkleidungsmauer eine Stützmauer gebaut.

Aus den Nachbarländern.

= **Bellheim** (Pfalz), 8. Febr. **(Einen Treiber erschossen.)** Aus Versehen erschoß am Sonntag mittag ein hiesiger Brauereibesitzer den schon seit Jahren bei ihm als Treiber tätigen 21 Jahre alten Otto Kopf. Untersuchung ist eingeleitet.

= **Ludwigshafen**, 8. Febr. **(Bluttat.)** Infolge bestehender Familienstreitigkeiten hat gestern abend der 57 Jahre alte, verheiratete Zimmermann Richard Diringer den 23 Jahre alten Arbeitslosen Willi Hallanzy mit einem Küchenmesser erstochen. Die Bluttat spielte sich in der Wohnung des Hallancy ab. Der Täter wurde verhaftet.

! **Auskunftei Bürgel** für jedermann
Einzel- u. Abonnementsauskünfte
Erbprinzenstr. 31 (am Ludwigsplatz) Telephon 455
1533

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 9. Februar 1926.

Wichtig für Kriegsbeschädigte.

1. Beschädigte mit einer Erwerbsminderung von 20 Prozent, die im Jahre 1923 abgefunden worden sind, können einmalig den Betrag von 50 RM. erhalten, wenn ihr monatliches Einkommen 200 RM. nicht übersteigt. Der Antrag muß bis zum 1. März 1926 beim Versorgungsamt gestellt sein.

2. Beschädigte, denen die Ausnutzung ihres Beamtenscheins wegen eines schweren Dauerleidens vor Inkrafttreten der Personalabbauverordnung (Ende Oktober 1923) nicht möglich war, vergl. auch Nr. 37 der Kriegerzeitung von 1925, können als einmalige Abfindung den Betrag von 1000 RM. erhalten. Der Antrag muß bis zum 1. März 1926 beim Versorgungsamt gestellt sein.

Der Badische Kriegerbund macht auf den Ablauf dieser wichtigen Fristen nochmals aufmerksam.

*

Das Ueberfallkommando der Polizei wurde in den letzten Tagen wiederholt auf die verschiedenen Plätze der Stadt gerufen. Erfreulicherweise handelte es sich aber dabei nicht um ernste Fälle, sondern nur um Proben der neuerstellten Polizeirufanlage, ähnlich wie bei den Uebungen der Berufsfeuerwehr. Da die im Kraftwagen ansausenden Polizeimannschaften für Karlsruhe noch eine Neuheit sind, haben diese Proben vielfach nicht nur zu Ansammlungen auf der Straße, sondern auch zur Verbreitung wilder Gerüchte über wirkliche Raubüberfälle geführt. Mit der Zeit werden sich auch die Karlsruher an diese Uebungen gewöhnt haben.

Das Rosenmontagsfest des Vereins Karlsruher Presse wird auch in diesem Jahre im üblichen Rahmen stattfinden. Einführungen durch Mitglieder sind gestattet, doch stehen Karten nur in beschränkter Anzahl zur Verfügung. Es empfiehlt sich für die Freunde des Vereins, die an diesem Feste teilnehmen wollen, sich umgehend durch ein Vereinsmitglied für die Kartenausgabe anmelden zu lassen.

Kleinrentnerbund e. V., Ortsgruppe Karlsruhe. Gleichzeitig mit der monatlichen Mitgliederversammlung hat am 1. ds. Mts. in dem von der Stadtverwaltung zur Verfügung gestellten kleinen Festhallesaal die satzungsgemäße jährliche Hauptversammlung stattgefunden. In Verhinderung des Herrn Geh. Oberregierungsrats a. D. Dr. Cron, der seit dem im verflossenen Sommer erfolgten Hinscheiden des langjährigen Vorsitzenden, des Herrn Medizinalrats Dr. Blume, den Verein leitete, wurde die Versammlung von dem Kassier, Herrn Professor a. D. Schneider, geführt. In seinem Geschäftsbericht gedachte er zuerst in anerkennenswerten Worten der erfolgreichen Tätigkeit des Herrn Dr. Cron, der trotz seiner anstrengenden Arbeit als Landesvorsitzender und seiner sonstigen vielseitigen Inanspruchnahme die Leitung des Vereins in selbstlosester Weise übernommen hatte. Warme Worte der Dankbarkeit widmete er den verstorbenen Vorstandsmitgliedern, dem Kassier, Amtsgerichtsdirektor Kaiser, und vor allem dem langjährigen Vorsitzenden, Medizinalrat Dr. Blume, der bis in sein hohes Alter den Verein mustergiltig und uneigennützig geleitet hatte; von seinen großen Erfolgen wissen die ihm stets dankbaren Mitglieder zu erzählen. Auch eine größere Anzahl von Mitgliedern hatte der Verein im abgelaufenen Jahre durch Tod verloren; in herzlichen Worten wurde ihrer gedacht. Aus dem Geschäftsbericht mit dem Ueberblick über die Arbeit des Vorstandes, seinen Erfolgen und seinem Nichterreichten, seinem Bestreben, eine Besserung der traurigen und mißlichen Lage der meist um ihr Vermögen gekommenen, nun der öffentlichen Fürsorge anheimgefallenen Kleinrentner herbeizuführen, wollen wir nur die Einführung der wöchentlich zweimal stattfindenden Sprechstunden erwähnen, die durch die Aufwertungsgesetze und aus sonstigen Gründen sich als notwendig erwiesen. Diese Beratungsstunden finden großen Zuspruch. An den Geschäftsbericht schloß sich jener des Kassiers an, dem für die rührige Tätigkeit seitens der Versammlung dankbar Entlastung erteilt wurde. Bei der darauf folgenden Wahl des Gesamtvorstandes fand der Vorschlag der Wiederwahl des Herrn Prof. Schneider zum Kassier, der beiden Fräulein Gertrud Baumüller und Paula Himmelheber als Schriftführerinnen und die Neuwahl des Oberfinanzrats i. e. R. Dr. Kaiser als Vorstandsmitglied und Vorsitzender einstimmige Annahme. Zur Mithilfe in der vielseitigen Arbeit des Vereins hat der Vorstand satzungsgemäß hinzugezogen Frau Kammersänger Sofie Hauser Wo., Herrn Oberst a. D. Rau, Herrn Senatspräsident a. D. Dr. Fürst, Herrn Syndikus Walther Westphal, Kaufmann Jakob Hessert und Fräulein Anna Farenschon, den Rentnern und Rentnerinnen bekannte Persönlichkeiten. Der Verein, dessen Aemter ehrenamtlich geführt werden, zählt z. Zt. 1100 Mitglieder.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Todesfälle. 5. Febr.: Karl Kerz, Ehem., 80 Jahre alt, Sattlermeister; Henriette Bürkle, 50 Jahre alt, Ehefrau von Wilhelm Bürkle, Friseur; Georg Baum, Ehem., 78 Jahre alt, Malermeister. — 6. Febr.: Wilhelmine Augenstein, 25 Jahre alt, Ehefrau von Wilhelm Augenstein, Elektro-Techniker; Julie Calmbach, 51 Jahre alt, Ehefrau von Friedr. Calmbach, Kaufmann; Eduard Muchenberger, Ehem., 77 Jahre alt, Hausmeister a. D. — 7. Febr.: Maria Held, 83 Jahre alt, Witwe von Jakob Held, Privatmann; Elisabeth Goldschmidt, 1 Jahr 2 Monate 12 Tage alt, Vater: Georg Goldschmidt, Maschinenarbeiter; Karl Eder, Ehem., 65 Jahre alt, Schreiner; Johann Friedrich, Ehem., 55 Jahre alt, Taglöhner. — 8. Febr.: Friedrich Kuhn, Witwer, 69 Jahre alt, Lok.-Führer a. D.; Marie Merz, 73 Jahre alt, Witwe von Adam Merz, Oberlehrer.

Vom Wohnungsbau und Wohnungsmarkt.

Aus den Kreisen der Bausachverständigen wird uns geschrieben:

Eine gesunde der heutigen Zeit entsprechende Wohnungsbauwirtschaft kann nur gewährleistet werden, wenn:

1. die vom Bürgerausschuß genehmigten Höchstdarlehenssätze beibehalten werden und die erste Hypothek von den maßgebenden Behörden zu einem annehmbaren Zinsfuß sichergestellt wird. Der Rest der Bausumme ist durch ein Baudarlehen der Mieter aufzubringen, welches der Innen-Ausstattung auf dem Ausbau der Wohnungen festgelegt werden muß.
2. Um auch den weniger Bemittelten eine Wohnung zu verschaffen, wäre von den Behörden ein Bauzuschuß von 80% der Bausumme, welche in jedem einzelnen Falle schätzungsweise festzulegen ist, mit einem annehmbaren Zinsfuß erforderlich.

Daß mit einer Erhöhung des städtischen Baukostenzuschusses eine regere Bautätigkeit einsetzen würde, liegt klar auf der Hand, obwohl es sehr zu begrüßen ist, wenn der Zinsfuß von 3,5% auf 0,5% herabgesetzt wird, da auch dies schon ein ganz bedeutender Ansporn bei den in Frage kommenden Baufirmen zu einer regen Bautätigkeit sein dürfte. Immerhin ist für den Bauunternehmer der Zinsfuß des zu verzinsenden Baukapitals nicht allein maßgebend; nur eine allgemeine Beihilfe der Behörden oder der Mieter kann eine sichere Fertigstellung der Wohnungen gewährleisten. Es ist allerdings sehr zu empfehlen, daß von den Behörden nur einwandfreien und seit langen Jahren in der Baupraxis stehenden Bauunternehmern die Baugenehmigung erteilt wird und nicht Leuten, die heute ein Geschäft gründen und morgen schon bauen, ohne auch nur im geringsten an die Pflichten der Fertigstellung zu denken.

Wir bemerken noch, daß in der heutigen kapitalsarmen Zeit nur die Erstellung von Etagenhäusern aus dem Wohnungsmangel helfen kann, die sogenannten Eigenheime in Siedelungen sind unrentabel für alle Zeiten und verursachen im Verhältnis zu einer Etagenwohnung bedeutende Mehrkosten, von der Bodenverschwendung ganz abgesehen.

*

Von der Stadtverwaltung wird uns mitgeteilt:

„Trotz mancherlei Schwierigkeiten ist es bis jetzt noch nicht vorgekommen, daß der Ausbau von Wohnhäusern, die seitens der Stadt durch Gewährung von Baudarlehen unterstützt werden, mangels der notwendigen Mittel eingestellt werden mußte. Es gibt einen einzigen Fall, wo eine Baugenossenschaft ein seiner Größe nach über das Uebliche hinausgehendes Familienhaus vorläufig im Rohbau hat stehen lassen, weil sie einen dafür passenden Mieter mit dem von ihr gewünschten Mieterdarlehen noch nicht hat finden können. Aus der Tatsache, daß Häuser, die erst gegen Jahresende im Rohbau fertig geworden sind, vor dem weiteren Ausbau über die schlimmsten Wintermonate zum Trocknen stehen gelassen werden, darf keineswegs auf Schwierigkeiten anderer Art geschlossen werden. Im Gegenteil. Man darf mit einer gewissen Genugtuung auf die erstaunliche Tatsache hinweisen, daß im Gegensatz zu der trostlosen Lage auf anderen Wirtschaftsgebieten die Neubautätigkeit in der ganzen Stadt rüstig weiterschreitet.

Glücklicherweise kann auch keine Rede davon sein, daß viele neuerstellte Wohnungen wegen zu hoher Miete leerstehen, jedenfalls nicht Klein- und Mittelwohnungen, deren Bau mit städtischen Baugeldern gefördert wird. Es gibt zur Zeit in Karlsruhe einige wenige auf Verkauf erstellte Einfamilienhäuser, für die im Augenblick ein Käufer noch nicht gefunden ist, der die vom Bauherr gestellten Bedingungen erfüllen will. Man kann es verstehen, wenn in diesen Fällen die Bauherren in Erwartung anderer Kaufliebhaber die Häuser noch einige Zeit freihalten wollen.

Wenngleich die Neubaukosten etwas über den allgemeinen Lebenshaltungsindex hinausgestiegen sind, so kann doch nicht von einem Mehrfachen der Friedenspreise gesprochen werden. Der augenblickliche Baukostenindex ist etwa 1,65, während der allgemeine Lebenshaltungsindex zu 1,45 angenommen werden kann. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es in absehbarer Zeit vermöge einer durchgreifenden Rationalisierung der Bauwirtschaft gelingen wird, auch die Baukostenziffer noch herunterzudrücken und sie der allgemeinen Lebensteuerung anzugleichen. Eine Erhöhung der zur Zeit gültigen Sätze der städtischen Baudarlehen kommt nicht nur mit Rücksicht auf die Begrenzung der zur Verfügung stehenden Mittel zur Zeit nicht in Frage, sondern sie ist im Augenblick auch gar nicht erforderlich, da die von der Stadt zur Förderung des Wohnungsbaus angebotenen Gelder laufend eine mehr als zureichende Nachfrage erfahren; eine solche Erhöhung würde unter diesen Umständen sogar die Gefahr einer höchst schädlichen Steigerung der Baukosten mit sich bringen. Ganz allgemein darf dabei nicht vergessen werden, daß die städtischen Darlehen in der Form der zweiten Hypothek nur eine vorübergehende Nachhilfe sein sollen und in demselben Maße in Wegfall kommen müssen, als die Möglichkeit, erste Hypotheken zu annehmbarem Zinsfuß zu erhalten, wächst.

Der in der Oeffentlichkeit bekannt gewordene Fall der Zwangsversteigerung eines neuerstellten Hauses in der Kärcherstraße ist bis jetzt der einzigste dieser Art, seit die Stadt durch Hingabe von Baudarlehen die Wohnungsbautätigkeit zu fördern versucht. Die Finanzierung des in Frage stehenden Hauses ist seinerzeit erfolgt 1. durch einen erststelligen Kredit der städtischen Sparkasse; 2. durch ein städtisches Baudarlehen; 3. durch eine Anzahl von Mieterdarlehen. Da der Bauherr seinen Verpflichtungen gegenüber der städtischen Sparkasse nicht nachgekommen ist, ist die Zwangsversteigerung des Hauses seitens dieser Stelle betrieben und in der Folge das Haus unter Uebernahme der Hypothek der städtischen Sparkasse einschließlich entstandener Kosten und Zinsverpflichtungne seitens der Stadt erworben worden. Bei diesem Anlaß war die Stadt genötigt die bestehenden Mietverträge, die sie in der bisherigen Form nicht übernehmen konnte, aufzukündigen, sie hat aber den in Frage kommenden Mietern sofort eröffnet, daß sie bereit sei, mit ihnen neue Verträge zu annehmbaren Bedingungen abzuschließen."

* *

In Bezug auf die Kündigung der Wohnungen in dem durch die Zwangsversteigerung in den Besitz der Stadt übergegangenem Haus scheint das Bürgermeisteramt nicht richtig informiert zu sein. Den Mietern wurde nämlich, wie uns von Beteiligten auf das Bestimmteste versichert wird, lediglich die Kündigung auf 1. April ins Haus geschickt. Auf dem betr. Schriftstück war nichts davon bemerkt, daß die Stadt die Absicht habe, mit den Mietern neue Verträge abzuschließen. Hätte die Stadt das wirklich gleich getan, wäre kein Grund vorhanden gewesen, von einem rigorosen Vorgehen der Stadt gegen die um ihre Bauzuschüsse geprellten Mieter zu reden.

Voranzeigen der Veranstalter.

△ **Badischer Kunstverein, e. V.** Der zweite Vortrag für die Mitglieder findet am Donnerstag, den 11. Februar, abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Konzerthauses statt. Herr Prof. E. Würtenberger, Karlsruhe, spricht über „Die Harmonie der Farben im Bilde." Zutritt nur für Mitglieder gegen Vorzeigen der Jahreskarte 1926.

— **Badische Lichtspiele im Konzerthaus.** Die Bienen fliegen — kein Wunder, wenn es draußen schon Frühling wird und wenn die Kätzchen schon an den Bäumen hängen; da kann man es den Tieren nicht verübeln, wenn sie sich im Kalender irren und übersehen, daß es erst Februar ist. Die Biene, die uns heute gebracht wurde, ist sogar ein ganz außergewöhnliches Exemplar gewesen, eine Berühmtheit unter den Bienen, vielleicht die Bekannteste ihres Volkes. Es war die vielgenannte Biene Maja. Die Badischen Lichtspiele haben sie gleich bei ihrem ersten Flug in die Flimmerwelt des Films eingefangen und wollten sie nur wieder losgeben, wenn sie sich zu einem mindestens einwöchigen Auftreten bei ihnen verpflichtete. Das tat sie natürlich. Warum auch nicht; sie ist ja keine Drohne, aber auch keine gewöhnliche Biene; sie hat die Welt kennen gelernt, sie hat was gesehen, sie hat Abenteuer erlebt, hat Gefahren bestanden, ja ist zur Retterin ihres Volkes geworden. Eine solche Biene darf schon öffentlich auftreten — selbstverständlich läßt sie sich auch entsprechend bezahlen. Wir haben noch immer die Erfahrung gemacht, daß wenn ein bekannter Weltreisender über seine Fahrten, oder in unserer heutigen Zeit über seine Flüge, berichtet, daß der Andrang des Publikums groß ist und wir zweifeln auch nicht, daß die Schilderung der Erlebnisse der Fliegerin Biene Maja sehr gut besucht sein wird, um so mehr als Herr Waldemar Bonsels ihr beste Empfehlungen mitgegeben hat.

× **Schützenball.** Die Nachfrage nach Karten und Plätzen ist groß, sodaß jedermann nur dringend empfohlen werden kann, sich durch Vermittlung eines Mitglieds der Schützengesellschaft die nötigen Ausweise zu sichern. — Die Kartenausgabe findet, wie aus den Anzeigen ersichtlich, am Dienstag und Mittwoch abend von 6—9 Uhr im Saal III der Brauerei Schrempp statt. Die Preise für die Maskenprämiierung sind von heute ab bei der Firma Wilhelm Zeumer, Pelzwaren-Spezialhaus, Kaiserstr. 125, ausgestellt. Auf den Charakter des Schützenballes als Wohltätigkeitsveranstaltung wird nochmals besonders hingewiesen. Von jedem Mitglied werden —.50 RM., von jedem Gast 1 RM. Wohltätigkeitsbeitrag erhoben (in den Eintrittspreisen enthalten), die dem Herrn Oberbürgermeister zur Verfügung gestellt werden.

Turnen • Spiel • Sport.

— **Der größte Sportverband Süddeutschlands** ist immer noch der Süddeutsche Fußballverband. Am 31. Januar gehörten dem Südd. Fußballverband 1827 Sportvereine an, von denen ein großer Teil neben der Pflege des Fußballsportes auch noch andere Sportarten betreibt. Die Gesamtmitgliedschaft dieser Vereine beträgt derzeit 268 285 Personen.

Die Deutschen Kampfspielmeisterschaften in Garmisch verschoben.

München, 7. Febr. (Eig. Drahtbericht) **Die ursprünglich für die Zeit vom 12. bis 15. Februar vorgesehenn Kampfspielmeisterschaften** im Skilauf, die in Garmisch-Partenkirchen abgehalten werden sollten, wurden um acht Tage verschoben, da die geringe Schneelage eine Austragung der Kampfspiele nicht gestattet.

Der Reichspräsident empfängt den Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft.

Der Herr Reichspräsident von Hindenburg empfing am 1. Februar den 1. Vorsitzenden der D.T., Dr. Berger. Er nahm von ihm die beiden Sammelbände der ans Hermannsdenkmal in Detmold von 130 000 Turnern und Turnerinnen überbrachten 180 Urkunden entgegen und ließ sich üer den Stand der D.T., ihr Verhältnis zu anderen Verbänden, ihre Stellungnahme zu ausländischen Veranstaltungen und ihre Bemühungen um die Stützung der Auslandsdeutschen ausführlichen Vortrag halten. Er zeigte sich über Geschichte und Wesen der Deutschen Turnerschaft wohl unterrichtet und würdigte das Festhalten am Deutschtum bei unseren Auslandsdeutschen, ganz besonders in den Ländern Südamerikas.

Todes-Anzeige.

Hierdurch machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater

Herr Otto Katzenberger

am Samstag, den 6. Februar, an den Folgen eines Schlaganfalles sanft verschieden ist. 104a

PFORZHEIM, den 8. Februar 1926.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Feuerbestattung findet am Dienstag, den 9. Februar, in Pforzheim statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Verstorbenen

Alban Braun

sagen wir Allen unseren Dank. Besonders dem Gesangverein Frohsinn für den schönen Grabgesang, der 1., 2., 3. Polizeibereitschaft, der Tischgesellschaft Gemütlichkeit, sowie seinen Schulkameraden für die Kranzniederlegung am Grabe.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Braun.

BULACH, den 9. Februar 1926.

Josef Gartner
Toni Gartner
geb. Banscher
Vermählte
Karlsruhe Bruchsal
9. Februar 1926. 2236

Kapitalien

Tüchtiger Kaufmann, mit gutgehendem Geschäft wünscht v. Selbstgeber, gegen erste Hypothek

2000 G.-M.

aufzunehmen. Angebote unter Nr. 79a an die Badische Presse.

Heiratsgesuche

Solider, jung. Herr, 26 J. alt, wünscht, da sonst keine Gelegenheit geboten, mit Dame bekannt zu werden, zwecks spät. Heirat. Besitze 3000 M u. wünsche dasselbe von Dame od. kompl. Aussteuer. Auch Einheirat erwünscht. Verschwiegenheit zugesich. Nur ernstgem. Angebote m. Bild unter Nr. G1957 an die Badische Presse.

Heirat.

Wtw., Mitte 50er J., m. eigen. Haushalt, pensionsber., wünscht sich mit älterem Fräul. od. kinderlos. Witwe wieder zu verheiraten. v. Lande bevorzugt. Ernstgem. Anträge u. Nr. W1947 an die Badische Presse.

Bess. Handw., l. gut. Posit., 28 J. alt, kath., ang. Erschein., w. die Bekanntsch. eines nett. g. häusl. erzog. Fräulein v. 20—26 J. mit etwas Verm. zw. spät.

Heirat.

Angeb. m. Bild w. unt. streng. Diskret. wieder zurückgesandt wird, unt. R1917 an die Bad. Pr.

Immobilien

Geschäftshaus

Weststadt, mit Einfahrt, Werkstätte, Steuerwert 75 000 M, Preis 30 000 M, Anzahl. 10 000 M.

1-od.2-Familienhaus

6 Zimmer, Bad, elektr. Licht, Garten, sof. beziehb., Preis 22 000 M, Anzahlg. 6—7000 M. 2238

Güntert, Amalienstr. 22 Telefon 4077.

Einfamilienhaus

auch für zwei Familien geeignet, mit 5 Zimmer, Bad, elektr. Licht, Wasserleitung und 1200 qm Garten unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen preiswert zu verkaufen. Näher. durch Chr. Dennig, Architekt, Singen, Station Wilferdingen. Telef. Königsbach 19.

Acker

(Weiherfeld) gegen bar zu verkf. Klettenheimer, Augartenstr. 1. B3375

Kaufgesuche

Speisezimmer

elegant, aus Priv.-Hand sofort gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. X1923 an die Badische Presse.

Ca. 2—3000 gebrauchte

Falzziegel

zu kaufen gesucht. B3367 G. Daubenberger, Baugeschäft, Karlsr., Kriegsstraße 230. Tel. 5934.

Todes-Anzeige.

Mein herzensguter Mann, unser lieber Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Eder

ist heute abend nach kurzer, schwerer Krankheit im 65. Lebensjahre sanft entschlafen. B3388

KARLSRUHE, 7. Februar 1926.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Franziska Eder, geb. Lindenfelser.
Familie Jos. Eder.

Beerdigung: Mittwoch nachmittag ½4 Uhr von der Friedhofkapelle aus.
Trauerhaus Kriegsstr. 21.

Betten

rot, federdicht, Inlett. 1½schläfr., groß. Oberbett Unterbett u. 1 Kissen m. 14 Pfd. grauen Federn gefüllt à Gebett Rm. 43.— Dass. Gebett mit 2 Kissen u. 16 Pfd. bess. grauen Federn gefüllt, Rm. 63.—

Bettfedern

graue, p. Pfd. Rm. 1.10, graue füllkräft. Rm. 1.50, graue Halbdaunen 3.25, weiß Rm. 5.—, Daunen, gr. Rm. 9.—, weiß Rm. 12.50. Bettbezug a. gut. Stoff weiß od. bunt, p. Stck. Rm. 7.20. Metallbett. u. Matr. Alle Aussteuerartikel bill. Muster und Katalog frei. Nichtgefallend Geld zurück.

Bettenfabrik
Th. Kranefuß
Cassel Nr. 88
Bettfederngroßhandlung und Versand.

Statt Karten.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter Vater, Schwiegervater u. Großvater Herr B3400

Johann Adam Kälber

Werkaufseher a D., Veteran von 1870/71

im Alter von 79 Jahren, nach schwerem Leiden am Sonntag abend 6 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Rudolf Stiebritz und Frau Marie geb Kälber.

DURLACH, den 8. Februar 1926.
Trauerhaus: Ahornstr. 2, II. St.
Die Beerdigung findet am Dienstag, 9. Februar 1926, nachm. ½4 Uhr statt.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, 10. Februar 1926, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal, Herrenstr. 45 a hier, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 2298

a) 1 großer Posten Pinsel, Bürsten, Hölzer, gebleichte u. ungebleichte Borsten u. Haare, Messingdraht für Zahnfechnik
b) 1 großer Posten Herren- u. Mantelstoff.

Versteigerung bestimmt!

Karlsruhe, 8. Februar 1926.
Kreiseis, Gerichtsvollzieher.

Mutti, kauf' mir Maltosellol!

Die wohlschmeckende vitaminreiche

Lebertran-Kraftnahrung!

fördert die Gesundheit und Widerstandskraft der Kinder in jedem Alter und wird, selbst bei Widerwillen gegen Lebertran, gern genommen! Druckschriften in Apotheken und Drogerien.

Trauerbriefe werden rasch angefertigt in der Druckerei von Ferd. Thiergarten.

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Pfälzische Wirtschaftsbank.

Wie uns von dem für die Vorarbeiten zur Errichtung einer pfälzischen Wirtschaftsbank eingesetzten Arbeitsausschuß mitgeteilt wird, steht die Grüdung dieser Bank unmittelbar bevor. Die Bank wird mit einem Aktienkapital von 2 Millionen Mark errichtet. Die Leitung und die Führung der Geschäfte der Bank wird der Pfälzischen Hypothekenbank übertragen werden. Die Geschäftsbetriebe beider Banken werden jedoch völlig unabhängig von einander bleiben. An der Aufbringung des AK. beteiligen sich die Kreisgemeinde Pfalz, die kreisunmittelbaren Städte der Pfalz, die in der Pfalz domizilierten Banken und die kreditnehmenden Firmen aus Industrie und Gewerbe der Pfalz. Um die Verhandlungen über die Aufnahme einer Auslandsanleihe für die pfälzische Wirtschaft in Ruhe führen zu können, ist der Pfälzischen Wirtschaftsbank von besondreer Seite ein Zwischenkredit zur Verfügung gestellt worden, der es ihr ermöglicht, wenigstens die vordringlichsten Kreditbedürfnisse zu befriedigen und weitere Betriebsstillegungen und Arbeiterentlassungen zu vermeiden.

Vom Arbeitsausschuß für die vor der Gründung stehende pfälzische Wirtschaftsbank wird noch folgendes mitgeteilt:

Die wirtschaftliche Notlage der Pfalz, die besonders in der ungewöhnlich hohen Erwerbslosenziffer ihren Ausdruck findet, hat den Anstoß dazu gegeben, die Frage der Versorgung von Industrie und Gewerbe mit längerfristigem Kredit auch in der Rheinpfalz in Angriff zu nehmen. Die in diesem Sinne mit den zuständigen behördlichen Stellen geführten Verhandlungen sind soweit gediehen, daß an der Verwirklichung des ganzen Planes jetzt kein Zweifel mehr möglich ist und die Gründung der Pfälzischen Wirtschaftsbank, die Träger dieser Kredite sein soll, in den nächsten Tagen in die Wege geleitet werden kann.

Es ist daran gedacht, die Bank mit einem Aktienkapital von 2 Millionen Mark auszustatten, das zur Hälfte von der Kreisgemeinde Pfalz, den kreisunmittelbaren Städten und den Privatbanken, zur anderen Hälfte von den Kreditnehmern aufgebracht werden soll. Die Bank ist ermächtigt, Darlehen bis zur zehnfachen Höhe des Aktienkapitals aufzunehmen, wobei in erster Linie an die Aufnahme ausländischen Geldes gedacht wird. Angesichts der Tatsache, daß solche Verhandlungen nicht von heute auf morgen zum Abschluß zu bringen sind, die Notlage der Pfalz jedoch eine sofortige Hilfe erfordert, ist der zu gründenden Bank für den Fall des Zustandekommens in der beabsichtigten Form ein Zwischenkredit zugesagt worden, der es ermöglicht, die notwendigen Verhandlungen mit dem Auslande in Ruhe zu führen und für deren Abschluß einen günstigen Zeitpunkt abzuwarten.

Entsprechend dem Charakter der ganzen Aktion ist die Gewährung von Kredit an wirtschaftliche Unternehmungen davon abhängig, daß diese lebensfähig sind und fremde Arbeitskräfte in einer der Kreditsumme angemessenen Zahl beschäftigen. Namentlich die Beachtung dieser letzten Bestimmung ist der Bank wegen des besonderen Charakters der Aktion als einer Maßnahme zur Erleichterung der überaus großen Erwerbslosigkeit in der Pfalz zur Auflage gemacht worden. Die Aufnahme von Darlehen bei der Bank setzt die Uebernahme eines Aktienanteils durch die Kreditnehmer voraus. Die Darlehen sind regelmäßig durch erststellige Hypotheken zu sichern, wobei an eine Beleihung bis zu 80 Prozent des von der Bank ermittelten Taxwertes der in Frage kommenden Immobilien gedacht wird. Die endgültige Festlegung der Darlehensbedingungen bleibt der Beschlußfassung der nach dem Bankstatut zuständigen Organe der künftigen Wirtschaftsbank vorbehalten. Sie werden erst nach erfolgter Gründung veröffentlicht werden können. Von dem Tätigkeitsgebiet der Wirtschaftsbank bleiben ausdrücklich alle Geschäfte ausgeschlossen, die zum normalen Geschäftsbetrieb der Kreditbanken gehören. Die Leitung der Bank wird in Personalunion der Pfälzischen Hypothekenbank in Ludwigshafen übertragen, deren besondere Erfahrungen auf dem Gebiete des Hypothekenkredites auf diese Weise dem neuen Unternehmen nutzbar gemacht werden.

Die Anregung zur Gründung der Bank, die von Geheimrat Dr. Zapf, M. d. R., Zweibrücken, ausging, wurde von allen in Frage kommenden Stellen, besonders vom Regierungspräsidenten der Pfalz, Dr. Matheus, mit dem größten Interesse aufgenommen und nachhaltigst unterstützt. Der ganze Plan erfreut sich von Anfang an weitgehender persönlicher Förderung durch den bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held und den Reichskanzler Dr. Luther, deren Eintreten für die von der Pfalz ausgehenden Vorschläge der jetzt zu verzeichnende Erfolg in erster Linie gedankt werden muß. Die Vorarbeiten selbst wurden von einem kleineren Arbeitsausschuß geleistet, der aus Vertretern der pfälzischen Kreisregierung, der Städte, der Pfälzischen Hypothekenbank und des Verbandes Pfälzischer Industrieller bestand. Dankbar muß anerkannt werden, daß die zuständigen Minister, besonders die bayerischen Minister Dr. Krausneck und Exz. Dr. v. Meinel, und die Sachbearbeiter in den in Frage kommenden Reichs- und Landesministerien durch ihre unermüdliche Mitarbeit dem ganzen Plan große Dienste geleistet haben. Der Vorsitz im Aufsichtsrat ist von den beteiligten Industriekreisen, dem ebenfalls um das Zustandekommen der Bank besonders verdienten Kreistagvorsitzenden und Oberbürgermeister von Pirmasens, Geheimrat Strobel, angetragen werden.

Es ist selbstverständlich, daß aus den der Pfälzischen Wirtschaftsbank zur Verfügung stehenden Geldern nur solchen Unternehmungen Kredite gewährt werden können, die einmal die entsprechenden Kreditunterlagen zur Verfügung stellen können und die auch unter den heute obwaltenden ungünstigen Verhältnissen als lebensfähig anzusprechen sind. Neben der geforderten Zurverfügungstellung von Immobilien wird die Wirtschaftsbank von den Kreditsuchenden auch den Nachweis der Lebensfähigkeit der Unternehmungen, wie der Rentabilität verlangen müssen. Die zukünftige Leitung der Pfälzischen Wirtschaftsbank legt aus diesem Grunde von vornherein Wert auf die Erklärung, daß sie sich bei der Vergebung von Krediten lediglich nach streng kaufmännischen Gesichtspunkten richten wird und daß von einer Kreditgewährung alle die Unternehmungen ausgeschlossen bleiben müssen, die die hier aufgeführten Erfordernisse nicht erfüllen können. Bemerkt sei, daß die Kreditsumme der zu vergebendn Kredite 5 000 RM. nicht unterschreiten soll.

Weitere Mitteilungen über die von der Wirtschaftsbank zu vergebenden Kredite und der Kreditbedingungen können zur Stunde noch nicht gemacht werden. Sobald die letzten Entscheidungen getroffen sind, wird die Oeffentlichkeit in ausreichendem Maße unterrichtet werden. Aus diesem Grunde wird gebeten, den mit den letzten Vorarbeiten noch überlasteten Stellen jetzt im Augenblick nicht durch Rückfragen oder persönliche Besuche die Zeit wegzunehmen, sondern die weiteren Mitteilungen abzuwarten. Anträge können erst in Bearbeitung genommen werden, wenn die Bank endgültig gegründet ist und die für die Prüfung der Anträge erforderlichen Urkunden und Geschäftspapiere eingereicht sind.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 8. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Die Abendbörse hatte ruhiges Geschäft. Die Aktienmärkte waren vernachlässigt, nur in Bankaktien sind meine Erhöhungen bis etwa 2 Prozent zu verzeichnen. Etwas lebhaftere Geschäftstätigkeit wiesen deutsche Anleihen auf, die ihre Steigerungen fortsetzten. Am ausländischen Rentenmarkt konnten sich Türken behaupten. Die Abendbörse schloß lustlos und mit Neigung zum weiteren Nachgeben. Unverändert: Reichsanleihe 0.337½, Schutzgebietsanleihe 7, 4proz. Badener von 1968 0.310, 4proz. Badener von 1919 0.200, Barmer Bank 84.5, Kommerz 104.5, Darmstädter medio 129, Deutsche Bank medio 127.5, Diskonto 121. Dresdner medio 117.25, Reichsbank 156.75, Buderus 47, Deutsch-Luxemb. 69.62, Gelsenkirchen 91.75, Harpener 113.5, Mannesmann 85, Phönix medio 79.5, Rheinstahl medio 83.5, Kiener 39, AEG. medio 99, Zement Heidelberg 79, Farbenindustrie medio 130.5, Holzverkohlung 66.75, NSU. 41, Neckarwerke Eßlingen 87, Siemens und Halske 103.5, Rütgers Werke medio 78, Wanderer und Frentag 84.75, Badischer Zucker 44, Heilbronner Zucker 45.1, Stuttgarter Zucker 44.

Warenmarkt.

Produkte und Kolonialwaren.

Hamburg, 8. Febr. (Funkspruch.) Warenmarkt. Kaffee, Brasilofferten waren wenig verändert. Der Terminmarkt liegt ruhig. Am Lokomarkt bestand kleines Geschäft. Santos spezial 125—128, extra prima 119—124, prima 116—119, superior 112—115, Rio 92—96, gewaschener Rio 135—185, good 106—109. — Kakao: Die Umsatztätigkeit war bei mäßigem Geschäft sehr gering; die Tendenz war jedoch fest. Auch von draußen wurde kein Umschwung der Tendenz gemeldet. — Reis: Das Geschäft war noch unentwickelt, doch behaupteten die Preise ihren Stand. — Auslandszucker: Da Newyork am Samstag bei stetiger Tendenz schloß, eröffnete der heutige Markt ebenfalls in stetiger Haltung. Bei kleinem Geschäft stellten sich tschechische Kristalle Feinkorn auf 14.1½, März 14.4½, Mai 14.7½. — Schmalz: Tendenz schwächer; amerik. 36.25, raffiniertes Schmalz 37.50—38, Hamburger Schmalz 42.50 Dollars. — Oele und Fette: Tendenz ruhig, Preise unverändert.

Metalle.

Pforzheim, 8. Febr. Edelmetallpreise. Gold 2792—2809, Silber 92 bis 92.80—94.30, Platin 14.50—15 RM.

Süddeutscher Ledermarkt.

r. Das Abflauen der Tendenz am Markte für Rohhäute und Felle setzte sich, wenn auch nur in mäßigem Umfang, fort, und die Preise der Rohware sind wieder etwas niedriger, wie in der Vorwoche. Es ist schwer zu beurteilen, wie sich die Verhältnisse an diesem Markt weiter entwickeln, im allgemeinen aber rechnet man mit einem erneuten erheblichen Preisabbau bei Häuten und Fellen nicht, wenn auch zur Zeit die Unterbringung größerer Posten unbedingt von Preiskonzessionen abhängig ist. Bei dem bisherigen schleppenden Verkehr am Ledermarkt genügte aber schon ein mäßiges Abbröckeln der Rohhäutepreise, um die Hoffnung auf Senkung der Lederpreise zu nähren, und in Zusammenhang damit konnte man große Zurückhaltung im Ledereinkauf wahrnehmen, auch von solcher Seite, die bisher noch einigermaßen kauflustig gewesen ist. Die Gerbereien haben durch erhebliche Einschränkung ihrer Produktion einer übergroßen Lagerbildung entgegengearbeitet und so das Entstehen eines allzu großen Angebots mit seinen preisdrückenden Folgen verhindert. Eine leichte Abschwächung in den Preisen von Leder trat aber trotzdem ein. Wenn auch die Vorräte nicht allzu erheblich sind, so überragen sie doch durchweg die Nachfrage, und es tritt dadurch allmählich ein Zustand ein, der nicht ohne Rückwirkung auf die Preise bleiben kann. Die Spannung zwischen Angebot und Nachfrage war bei Schuhfabrikationsleder am augenfälligsten und um die Preise wurde gerade bei diesen Sorten am meisten gestritten. Kommt doch hinzu, daß oft Notangebote darin vorgelegt wurden mit durchweg merklich unter den Tagespreisen variierenden Notierungen. Zur Deckung ihres minimalen Bedarfs stand speziell den als solvent bekannten großen Schuhfabriken eine so große Auswahl an Angeboten zur Verfügung, daß sie günstige leicht herausfinden konnten, wobei in vielen Fällen noch versucht wurde, die Forderungen weiter herabzudrücken. Dadurch entstand zuweilen eine Preisbildung, die sich mit der allgemeinen Konjunktur kaum mehr rechtfertigen ließ. Man kann es daher verstehen, daß alle jene Firmen, die nicht durch irgend einen Grund zum Verkauf gedrängt wurden, die erheblichen Untergebote ablehnten. Zu kleineren Preisvergünstigungen waren alle Verkäufer bereit. Kräftiges Bodenleder hat nicht mehr die seitherige Beachtung gefunden; die Händler haben im Einkauf sichtlich gebremst; einmal, weil der Bedarf an und für sich nachließ, dann aber auch aus dem Grund, weil man erwartet, daß sich die Preise senken werden. Bei der schlechten Lage der Schuhfabriken ist vorderhand mit Besserung im Absatz von Schuhfabrikationsleder nicht zu rechnen, und da dadurch die Hauptabnehmer am Markte fehlen, sind die Aussichten auf eine nennenswerte Geschäftsbelebung in der nächsten Zeit wenig günstig. Die letzten an den Markt gelangten Angebote in Sohlleder, Grubengerbung, in Hälften lauteten auf etwa 4.20—5.25 RM., für Kernstücke auf etwa 6—7.25 RM für das Kilogramm; für allerbeste Kroupons gingen die Forderungen vielfach über 7.50 RM. hinaus. Sohlleder gemischter Gerbung in Hälften bewertete man mit etwa 4—4.30 RM., Kernstücke mit etwa 5—6.15 RM. für das Kilogramm. Die Forderungen für Zahmwacheleder in Hälften bewegten sich von etwa 3.50 RM. aufwärts, während die Notierungen für Kernstücke von etwa 4.25 RM. aufwärts je Kilogramm liefen. Geringeres Wildvacheleder in Hälften war schon zu 2.80 RM. und darunter käuflich, für mittelgute Ware aber bewegten sich die Preise von etwa 3 RM. aufwärts; Kernstücke bewertete man mit etwa 4.25 RM. aufwärts, zum Teil über 6 RM. hinauslaufend. Abfälle hatten ziemlich eingeengtes Geschäft. Zahmvachehälse waren zum Teil schon unter 2.50 RM. je Kilogramm zu beschaffen, die Forderungen für beste Ware gingen allerdings zum Teil über 3 RM. hinaus. Für Zahmvacheseiten wurden etwa 1.75—2.50 RM. je Kilogramm gefordert. Die zuletzt für Fahlleder genannten Preise bewegten sich zwischen etwa 5 und 5.75 RM. für das Kilogramm. Das Geschäft in feinerem Oberleder war noch in einen engeren Rahmen eingespannt, wie der Handel mit Bodenleder. Bei der eingeschränkten Tätigkeit im Betrieb der Schuhherstellung ist naturgemäß auch der Bedarf in Oberleder gering. Zum Teil reichen die Lagervorräte der Schuhfabriken noch längere Zeit für den kleinen Verbrauch, zum Teil haben diese aber auch noch Ware aus älteren Abschlüssen abzunehmen. So liegt kein Grund für die Fabriken vor, sich dem Einkauf besonders stark zu widmen. Besonders preiswert zu beschaffende, nicht zu große Partien nimmt die Schuhherstellung bei entgegenkommenden Zahlungsbedingungen aber von Fall zu Fall auf.

Drahtmeldungen.

10 Prozent Dividende bei der Badischen Bank.

sw. Mannheim, 8. Februar.

Die unter dem Vorsitz von Bankdirektor Dr. Benno Weil von der Süddeutschen Diskonto-Gesellschaft Mannheim heute abgehaltene Aufsichtsratssitzung der Badischen Bank Mannheim beschloß, der auf den 2. März anberaumten GV. **die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent vorzuschlagen.**

*

hd Hannover, 8. Februar.

Wie verlautet, erwartet man bei der **Mechanischen Weberei zu Linden** auch in diesem Jahr wieder eine **Dividendenausschüttung** in Höhe des Vorjahres (15 Prozent). Nach Angaben der Verwaltung ist die Beschäftigung nach wie vor gut.

Duisburg, 8. Februar.

Die o. GV. des **Bürgerlichen Brauhauses vorm. Gebr. Werth in Duisburg** genehmigte den bekannten Abschluß, welcher aus dem Reingewinn von 51 442 RM. eine **Dividende von 6 Prozent** vorsieht. Die turnusmäßig ausscheidenden Mitglieder des AR. wurden wiedergewählt.

hd Berlin, 8. Februar.

Bei den **Braunschweigischen Portlandzementwerken Salder** brachte das Geschäftsjahr 1925 außer anderen Schwierigkeiten erhebliche Absatzstockungen. Bei sparsamster Wirtschaft sei es jedoch gelungen, einen zufriedenstellenden Abschluß zu erzielen. Die Bilanz ergibt einen Rohgewinn von 155 686 RMk. Auf die Vorzugsaktien sollen 6 Prozent, auf die Stammaktien 8 **Prozent Dividende** verteilt werden.

In Bestätigung der vorwöchigen Gerüchte über **Adca-Aktien** wird jetzt mitgeteilt, daß die Firmen Hallgarten u. Co., George H Burr u. Co. in Newyork und Hardy, G. m. b. H. in Berlin einen großen Posten Aktien der Amerikanischen Deutschen Kreditanstalt zur Plazierung in Amerika übernommen haben (AK. der Adca 26 Mill. RM. nom., Kurs am Samstag 94,50 Prozent). Es handelt sich offenbar auch hierbei um die Unterbringung eines in Verwaltungskreisen gewesenen Pakets und natürlich nicht um neue Aktien.

Ueber die **Wilhelm Kaufmann Textilwerke AG.** wurde nunmehr die Geschäftsaufsicht angeordnet. Damit ist der Fortbetrieb der Fabriken bis auf weiteres gesichert.

Die bekannten Newyorker Firmen **Blair u. Co.** sowie **Corporation Phase** haben nach einer Newyorker Meldung des „DHD" die **Mehrzahl der Aktien der Associated Oil Co. im Werte von 165 Mill. Dollars erstanden.**

In Ergänzung der Mitteilung von einer **beabsichtigten Fabrikgründung der Firma Citroen in England und einer damit zusammenhängenden englischen Anleihegewährung an die französische Automobilfirma** durch ein englisches Bankhaus erfährt der DHD. aus London, daß der Abschluß der Anleihe **dadurch aufgehalten** wurde, daß englische offizielle Kreise dem Finanzierungsinstitut angedeutet haben, daß bei den noch nicht geklärten Fragen der Regelung der englisch-französischen Kriegsschulden, die Anleihegewährung an ein französisches Industrieunternehmen **nicht wünschenswert** sei.

Die von den Newyorker **Bankhäusern Hallgarten u. Co. und Burr u. Co. übernommenen Aktien des Barmer Bankvereins in Köln** sind heute **in Newyork zu einem Kurs von 18,87½ Dollar für je 100 RMk. zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt** worden. Der Zeichnungspreis beträgt 79,30 Proz. und entspricht somit der an der Berliner Börse festgestellten Notiz. Bei der für 1925 erwarteten Dividende von 8 Proz. wird der Zeichnungspreis also tatsächlich mit 10 Prozent verzinst.

Zu den andauernden Gerüchten über **Verkauf von Danatbank-Aktien nach Amerika** ist festzustellen: Die Darmstädter und Nationalbank vermeidet es bewußt, größere Abschlüsse in eigenen Aktien aus Freundeskreis nach Newyork zu vermitteln, besonders sofern drüben an einen Weiterverkauf im spekulierenden Publikum, mit Zertifikat oder sonstwie gedacht wird. Dagegen hat die Bank an bekannte Freunde zu deren fester Kapitalanlage, wie uns erklärt wird, schon mehrmals mittlere und kleinere Beträge abgegeben. Damit erledigt sich wohl auch die neuerdings aufgetauchte Korrespondenzmeldung über Verhandlungen einer ersten Großbank über Unterbringung eines größeren Aktienpakts eigener Aktien im amerikanischen Publikum.

Am Mittwoch, den 10. Februar, finden in Luxemburg wiederum **Besprechungen der Vertreter der deutschen, französischen und luxemburgischen Eisenindustrie statt.**

Die Kreditaktion für die Landwirtschaft.

Der Nachrichtendienst der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt teilt mit, daß die Verhandlungen mit der Golddiskontbank über die Aufnahme einer Anleihe zum Abschluß gekommen sind. Der nunmehr zugunsten der deutschen Landwirtschaft abgeschlossene Vertrag sieht vor, daß gegen Uebernahme von Hypothekarschuldscheinen der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt ein namhafter, der Gesamthöhe nach noch nicht feststehender Betrag für landwirtschaftliche Kreditbedürfnisse zur Verfügung gestellt wird. In den bereitzustellenden Kreditmitteln ist ein erheblicher Betrag zur Finanzierung von neuen Düngemittelbestellungen, also vorzugsweise solchen, die für die Frühjahrsbestellung bestimmt sind, enthalten. Aus der mit 7 Prozent zuzüglich ½ Prozent Verwaltungsgebührenbeitrag verzinslichen Anleihe erhält der Landwirt nach Abzug aller Unkosten (Stempelgebühren, Emissionskosten, Provision) 98¾ Proz. ausgezahlt. Falls die Heranziehung einer Vermittlungsstelle des Realkreditinstitutes sich notwendig erweisen sollte, so darf noch ein weiteres ¼ Prozent von dieser Summe abgesetzt werden. Die Laufzeit der Darlehen beträgt 3—5 Jahre mit der Maßgabe, daß diese nach 3, 4 und 5 Jahren zu je ein Drittel rückzahlbar sind. Der Darlehnsnehmende Landwirt ist jedoch berechtigt, vorzeitige Rückzahlung zu leisten. Die Darlehen sollen der Förderung von Ackerbau, Gartenbau und Viehzucht dienen und zur wirtschaftlicheren Gestaltung der landwirtschaftlichen Betriebe verwendet werden. Sie dürfen deshalb nur solchen Landwirten gewährt werden, welche die unbedingte Gewähr einer rationellen, möglichst intensiven Bewirtschaftung ihres Gutes bieten. In erster Linie ist daran gedacht, daß der Landwirt aus Mitteln dieses Darlehens fällige oder demnächst fällig werdende Personalschulden, vor allem solche aus Rentenbankkrediten abdeckt. Die Darlehen müssen durch Hypotheken an landwirtschaftlich, forstwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzte Grundstücke gesichert sein und sich im Rahmen von 33⅓ Proz. des berichtigten Wehrbeitragswertes halten. Während bei der Amerikaanleihe der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt für die einzelnen Vermittlungsinstitute eine bestimmte Quote zur Verteilung festgelegt war, wird bei der neuen Anleihe nur ein Höchstbetrag bestimmt, bis zu dem die Institute zunächst gehen können. Derselbe kann entsprechend den Bedürfnissen der einzelnen Institute nach Maßgabe der vorhandenen Mittel erhöht werden. Die Mittel für die Beleihung stehen sofort zur Verfügung und zwar zunächst in einem Ausmaße, das die Höhe des ersten Amerikakredites (rund 100 000 000) erheblich übersteigt.

Kreditfragen vor dem Bankausschuss des Deutschen Industrie- und Handelstages.

Der Bankausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstages, dessen Aufgabe die Erörterung der von den deutschen Handelskammern angeregten Wünsche über Geld-, Bank-, Börsen- und Kreditfragen ist, tagte am 4. Februar 1926 unter Vorsitz des Präsidenten des Deutschen Industrie- und Handelstages, Herrn Franz von Mendelssohn, sowie im Beisein von Vertretern der für die auf der Tagesordnung stehenden Fragen zuständigen Reichs- und Landesbehörden, des Reichsbankdirektoriums sowie der Spitzenverbände von Deutschlands Handel und Industrie. Im Mittelpunkt der Beratungen stand die Frage der Reform der Sicherungsübereignung, die gegenwärtig infolge eines im Reichstage eingebrachten Gesetzentwurfes, der auf die Abschaffung der Sicherungsübereignung abzielt, besondere Aktualität genießt. Die Referate wurden von Herrn Dr. Koch-Stuttgart und Herrn Leopold Merzbach in Fa. Gebr. Merzbach-Frankfurt am Main erstattet. Während der erste Referent eine Erhöhung der Publizität von Sicherungsübereignungen, sowie von Eigentumsvorbehalten durch Eintragung in ein Register befürwortete, gelangte das zweite Referat zu einer Ablehnung der in dieser Beziehung von mehreren Seiten aus erhobenen Forderungen. Im Verlaufe der Diskussion begründete Herr Geh. Rat Hieckmann in eingehenden Ausführungen den ein gesetzliches Eingreifen fordernden Standpunkt des Zentralverbandes des Deutschen Großhandels, während von Seiten des Zentralverbandes des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes, sowie des Reichsverbandes der Deutschen Industrie schwerwiegende Bedenken gegen den Antrag auf Einführung einer Mobiliarhypothek geäußert wurden. Die Angelegenheit wurde zur eingehenden Durcharbeitung einer zu diesem Zweck aus den Vertretern der besonders interessierten Wirtschaftskreise gebildeten Kommission überwiesen. Die Frage, ob dem Kreditbedarf der mittleren und kleineren Industrie durch die Gründung einer besonders zu diesem Zweck gebildeten und mit öffentlichen Mitteln arbeitenden Pfandbriefanstalt gedient werden kann, bildete den Gegenstand des zweiten Referates, das Herr Geh. Rat Dietrich-München erstattete. Mit dem Referenten war die überwiegende Mehrheit des Ausschusses der Ansicht, daß, wenn auch die bisher vorliegenden Erfahrungen mit einer Anstalt dieser Art nach Berichten der ihr nahestehenden Kreise nicht als ungünstig zu bezeichnen seien, gegen eine Beteiligung des Staates auf dem Gebiete des Industriekredites auf diesem Wege grundsätzliche Bedenken erhoben werden müßten. Es wurde ferner auf die Schwierigkeiten hingewiesen, die dem Reise- und Wirtschaftsverkehr dadurch entstehen können, daß die von den Privatnotenbanken ausgegebenen Noten nicht von allen Kassen der Reichsbank, der Bahn und Post in Zahlung genommen werden, und es wurde dem Präsidenten anheim gestellt, etwaige in dieser Hinsicht auftretende Härten mit den zuständigen Stellen zu erörtern und auf entsprechende Maßnahmen hinzuwirken. Die in letzter Zeit vielfach erörterte Frage, ob die gegenwärtig zu beobachtenden Mißstände im Wechselverkehr durch eine Uebernahme der in Belgien und Italien eingeführten Wechselprotestlisten wirksam bekämpft werden können, bildete den Gegenstand des letzten Referates. Der Bankausschuß gelangte einstimmig zu der Ueberzeugung, daß eine Veröffentlichung der Wechselproteste im Reichsanzeiger oder in anderen Publikationsorganen für Deutschland nicht zu befürworten sei. Ein solches Verfahren muß zu einer Mehrbelastung der zuständigen Behörden führen, die angesichts der Forderung der Wirtschaft auf Vereinfachung der Verwaltung nicht verantwortet werden kann. Ferner würde eine Veröffentlichung nur eine Verteuerung der Rechtsverfolgung aus dem Wechsel bedeuten, die bei Insolvenz der Wechselschuldner dem betreffenden Gläubiger zur Last fallen muß. Besonders wurde darauf hingewiesen, daß eine Veröffentlichung der Wechselproteste für alle diejenigen Schuldner, die ohne Verschulden genötigt sind, einen Wechsel gegen sich protestieren zu lassen, eine unbillige Härte und eine schwere Schädigung ihrer Kreditfähigkeit bedeute.

---

hd. Berlin, 8. Februar.

Die **Neiherstieg-Fusion** ist trotz der eingereichten Anfechtungsklage ins Handlsregister eingetragen worden, wogegen die Opposition den Erlaß einer einstweiligen Verfügung durchzusetzen versuchte. Gegenüber dem heutigen Berliner Kurse von 10.5 für Neiherstieg-Aktien, dem anscheinend die Erwartung einer Erhöhung der Aktionärentschädigung zugrunde lag, war an der Hamburger Börse von interessierter Seite reichlich Material mit 8 Prozent offeriert. Die Einigung zwischen Wetzel und Freytag und der Oppositionsgruppe dürfte bis spätestens morgen zu erwarten sein.

Moskau, 8. Februar.

Auf Anordnung des Verteidigungsrats hat der Verwaltungsrat der Zentrosfojus **20 Millionen Rubel zu Auslandskäufen** erhalten. Der Zentrosfojus soll in Deutschland, Frankreich und England **Textilien und Maschinen einkaufen.** In Deutschland sollen insbesondere **landwirtschaftliche Maschinen und Automobile** gekauft werden. Die Käufe sollen über die jeweiligen Handelsvertretungen getätigt werden.

Verbilligung auf der Frankfurter Frühjahrsmesse. Angesichts der wirtschaftlichen Lage hat das Messamt in Frankfurt a. M. sich um weitere Verringerung der Spesen bemüht und in Form von nennenswerter Ermäßigung der Standmiete, der Sätze für die Messeexpedition, die zum Teil um 45 Prozent heruntergesetzt wurden, durchgeführt. Bezüglich Unterkunft und Verpflegung hat Frankfurt a. M. zu Messezeiten immer eine rühmliche Ausnahme gebildet; aber auch hier ist es gelungen, zur Frühjahrsmesse, die vom 11.—14. April stattfindet, weitere Vorteile zu bieten.

Zur Einreichung der Belege für die Einkommensteuer. Für die Zwecke des Finanzausgleichs muß nach den Ergebnissen des Kalenderjahres 1925 ein neuer Verteilungsschlüssel für die Einkommensteuer aufgestellt werden. Dazu müßten an sich, wie dies auch für das Jahr 1922 geschehen ist, die Arbeitgeber Ueberweisungsblätter ausstellen, die den Namen des Arbeitnehmers, den von ihm bezogenen Arbeitslohn und den davon eingehaltenen Steuerabzugsbetrag enthalten. Um aber die für die Wirtschaft daraus entstehende Arbeitsbelastung auf das geringst mögliche Maß zu beschränken, hat sich der Reichsminister der Finanzen durch Verordnung vom 19. Januar 1926 damit einverstanden erklärt, daß anstelle der Ueberweisungsblätter Ueberweisungslisten in vereinfachter Form nur für die Arbeitnehmer eingereicht werden, die nicht in der Beschäftigungsgemeinde selbst gewohnt haben, für die Arbeitnehmer, die in der Beschäftigungsgemeinde selbst gewohnt haben, sind irgendwelche Unterlagen dem Finanzamt nicht einzureichen. Die Vordrucke für die Ueberweisungslisten werden von den Finanzämtern den Arbeitgebern auf Verlangen kostenlos zur Verfügung gestellt. Sofern der Steuerabzug vom Arbeitslohn im Jahre 1925 durch Verwendung von Steuermarken vorgenommen ist, sind auch die Steuerkarten und Einlagebogen 1925 dem Finanzamt einzureichen. Die Frist für die Einreichung der vereinfachten Ueberweisungslisten, Steuerkarten usw., die ursprünglich am 15. Februar 1926 ablaufen sollte, ist bis zum 1. März 1926 verlängert worden.

Badisches Landestheater

Dienstag, 9. Febr. 1926.
* D 16, Th.-G. 1—100.

Figaros Hochzeit

Kom. Oper von Mozart. Musik. Ltg.: F. Wagner. In Szene ges. v. Otto Krauß.

Personen:
Graf Almaviva Weyrauch
Gräfin Brügelmann
Figaro Schuster
Susanne Blank
Cherubin Zoebisch
Marzellina Strack
Bartolo Lander
Basilio Siegfried
Don Curzio Kalnbach
Antonio Hancke
Barbarina Seiberlich

Anfang 7 Uhr.
Ende gegen 10½ Uhr.
Sperrsitz I 8.40 M.

Kammerspiele im Städt. Konzerthaus

* Th.-Gem. 301—500.
Zum erstenmal:

Lassalles Begegnung

Tragische Komödie in 4 Akt. v. Wolfgang Petzet. In Szene gesetzt von Ulrich von der Trenck.

Personen:
v. Dönniges v. d. Trenck
Franziska Frauendorfer
Helene Scheinpflug
v. Rakowitz Kruchen
Lassalle Dahlen
Arbeiterführer Dr. Storz
Schneider, Ritzi, Gemmecke, Weidner.
Jagenschließer Prüter
Mädchen Bronner
Diener Mehner

Anfang 7½ Uhr.
Ende 9½ Uhr.
I. Parkett 4.20 M.

COLOSSEUM

Dir. E. Kistner, Waldstr. 16
Telefon 5599

Tägl. 8 Uhr

Gebr. Gailer,

Universal-Artisten

und das weitere Varieté-Programm

Schützen-Gesellschaft Karlsruhe E. V.

Heute Dienstag, den 9. ds. Mts. von 6 bis 9 Uhr abends im Saal III der Brauerei Schrempp, Waldstr. 16/18

Karten-Ausgabe für den Schützenball

an die Mitglied. u. einzuführende Gäste

Der Verwaltungsrat.

1956

Heute Dienstag

Humoristischer Kappenabend

in den

„Drei Lilien“

Anfang 6¹¹ Uhr! Ende gegen Schluß!
2284

Hotel Hohenzollern

Ecke Zähringer- u. Kronenstraße. Tel. 433

Heute Dienstag

Schlachtfest!

ff. Schlacht-Platten und vorzügliche Hausmacher-Wurstwaren empfiehlt (2289

der neue Inhaber: Carl Müller.

„Alte Linde“, 16 Zirkel 16, Telefon 5152

Heute Schlachttag!

2234 Phil. Schulz.

Druckarbeiten

werden rasch und sauber angefertigt in der

Druckerei Ferd. Thiergarten.

Liane Haid in „Liebesfeuer“

Waldstr.

Nur noch einige Tage! 2276

Residenz-Lichtspiele / Waldstraße

Felix verfüttert die Hühner

Bilder aus Jämtland (Schweden)

Aktuelle Wochenschau aus aller Welt.

Palast-Lichtspiele

Herrenstrasse 11 / Telefon 2502

Nur noch einige Tage!

Der Ufa-Großfilm:

Varieté

mit **Emil Jannings** und **Lya de Putti.**

Trotzdem man mit den größten Erwartungen an diesen Film herantritt, sieht man diese dennoch weit übertroffen.

Varieté ist ein Film, der alle Ansprüche nach künstlerischer und technischer Seite hin erfüllt.

2291

Humorist

(Mittenredner) für kl. Verein zum Samstag, d. 13. Feb., gesucht. Ang. u. K1860 an die Bad. Pr.

Klavier

auf einige Monate zu leihen gesucht. Offert. unt. Nr. 2296 an die „Badische Presse“.

Krätzurgan beseitigt schnell sauber, mild, unschädl. Jucken u. fast alle Hautleiden 1 000 000 fach bew. Drog. Dehn, Rl., Zähringerstr. 55. Pack. 1,50 3108a

Lilien der Straße

Der stets steigenden Nachfrage wegen haben wir uns entschlossen, unseren Grossfilm

Lilien der Straße

um 3 Tage zu verlängern. Der Film läuft also noch **Dienstag, Mittwoch und Donnerstag.**

Beginn der Vorstellungen um 4, 5.50, 7.10 und 9 Uhr.
Preise der Plätze: II. Platz 0.70 Mk., I. Platz 0.90 Mk., Sperrsitz 1.20 Mk., Loge 1.80 Mk.

Berücksichtigen Sie bitte die Nachmittagsvorstellungen.

Lilien der Straße

Großfilm in 7 Akten. Hergestellt unter Mitwirkung der New-Yorker Sittenpolizei.

Atlantik-Lichtspiele

Kaiserstraße 5, (am Durlacher Tor).

Zu verkaufen

Eisen-Tanks

ca. 7000 L. haltend, nur kurze Zeit gebraucht, für 300 M zu verkf. Tausche auch gegen ein Wasserreservoir von 2—3000 L. Ernst Urbogast, Kork, Baden. 95a

Schlafzimmer,

hochfein, m. Barockfüßen u. Formspiegel, elegant.

Speisezimmer, Kücheneinrichtg.

rund vorgebaut, naturlasiert, alles nur beste Arbeit, bill. zu vkf. bei Schuster, Möbelgeschäft, Ludwig-Wilhelmstr. 18.

Zu verkauf.: Küchenschr. 25 M, Anrichte 10 M, w. Emailherd 50 M, Tisch 12 M, Dam.-Schreibtisch 50 M, Messerputzmasch. 3 M, Dezimalw. m. Gew. 8 M. Kaiserstr. 187, II Tr.

2 ältere **Bettstellen** mit Rost sehr billig abzugeb.: Ludw.-Wilhelmstraße 21, 4. Stock.

Kinderbett neu (Holz) m. Matr., Chaiselongue-Decken, sehr billig zu vkf.: Gartenstr. Nr. 10. Röhm. B3418

Gepolsterter B3412
Kinderstuhl
zu verkf.: Rüppurrerstr. Nr. 38, III.

Prachtvolles B3414
Sofakissen
Handarbeit, 10 M, Wollsumper m. Mütze, neu, nur 10 M, lange Perlkette, nur 10 M, zu vkf. Südendstr. 6, part.

100 Liter
Obstmost
billig zu verkf. Martenstraße 10, IV. 3405

Kinderwagen
blau, billig zu verkaufen. Vorholzstr. 11, p., links.

Teigwalzmaschine
für Hand- und Kraftbetrieb, sowie

Nudelrillen-Schneidmaschine
billig abzugeben. Anfragen unter Nr. 2041 an die Bad. Presse erbeten.

Nähmaschine
sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. B3346 Rüppurrerstr. 88, part.

„Odeon“ **Reise-Grammophon** billig zu verk. Zu erfr. Vinzentiusstr. 10 b. Staiger. B3382

Motorrad D.K.W., 800 km gefahren, zu verkf.: Karl-Wilhelmstr. 40, II., lks.

Damenrad
neu, sowie ein neues Herrenrad bill. abzugeb. Karlstr. 75, II., rechts.

Elegante seidene
Pierrette
Größe 44, fast neu, ein 2türig. Kleiderschrank, 1 kl. Waschkommode, gut erhalt, alles preiswert zu vkf. Anzuf. zwischen 3½ u. 6½ Dienstag: Westendstr. 42, III.

Schöner Frack-Anzug preiswert zu verkf. Zu erfrag. unt. Nr. R1942 in der Badischen Presse.

Konfirmanden-Anzug elegant. Trachten-Kostüm billig zu verkf.: Sofienstraße 21, III. B3408

Maß-Anzug, dunkel, f. starke Figur, 25 M, grau. Anzug 12 M, gestr. Hose 5 M, fast neu. Hochzeitsanzug, bill., all. starke Fig. Herrenstr. 20, 1 Tr. r.

Wenig getrag., schwarz.
Voilekleid
für ält. schlanke Dame 12 M, neue Damenstiefel, Chevr., 40, 12 M. Zu erfrag. unt. Nr. E1943 in der Bad. Pr.

Günstiger Auto- und Motorrad-Verkauf.

8/24 Peugot-Wagen, generalrevariert, 4Sitzer mit 2 Notj., neu lackiert, gut geeignet für Lieferungswagen. Bereits neuer NSU.-Pony, bereits neue 2,5 PS. Allreight-Maschine und 1 fabrikneue 3 PS. Viertaktmaschine, Steuer und Führerschein frei, sehr preiswert im Auftrag zu verkaufen. Angebote unter Nr. 98a an die Badische Presse.

Pferdverkauf!

4jährige Fuchsstute, 170 cm Stock, stark und groß. Herr und Bauer, fromm und vertraut, geht im Acker, Schwer- und Leichtfuhrwerk, ein- und zweispännig, billig zu verkaufen. 1973

Herrenalb, Villa Marianne.

Prima Ferkel und Läuferschweine

aus seuchenfreier Gegend sind fortwährend zu haben. Daselbst sind 2 erstklassige Zuchtschweine à 100 Pfd. (Schwarzschecken) preiswert zu verkaufen. 2266

K. Gehring, Schweinehandlung
Mittelstraße 20 Durlach Telefon 385

Offene Stellen

Männlich

Bezirksleiter

für einen gut eingeführten Artikel. Vorzustellen heute von 9—11 Uhr: Friedrichshof-Hotel, Jagdzimmer. B3366

Vertreter

sucht gegen hohes Einkommen und Provision **Ditthoff, Berlin** W 57, 77a Bülowstr. 6.

Achtung! Lebensstellung,

gute Existenz wäre ein. tücht. Zahnarzt geboten in einem schönen Weinort der Vorderpfalz. Wohnung sofort z. Verfügung. Angebote unter Nr. 2140 an die Badische Presse.

Gesucht
Herrenfriseur
nur erste Kräfte wollen sich melden, nicht unter 21 Jahren. B3378

Bahnhof Baden-Baden
Inh. A. Braun.

Damen u. Herren

jeden Standes haben hohen Verdienst durch Vertretung unseres gut eingeführten Artikels. Vorzustellen heute von 3—5 Uhr. B3365 Friedrichshof-Hotel, Jagdzimmer.

Verkäuferinnen

der Lebensmittelbranche, im Alter von 20—26 Jahren, gewandt im Verkehr mit den Kunden u. zuverlässig, finden in einem

erstklassig. Spezialgeschäft

dauernde Stellung. Gefl. Angebote mit Zeugnisabschr. und Lebenslauf unter A316/J.V 355 an die „Badische Presse.“

Gesucht auf 1. März nach Amsterdam (Holld.) in gutes Haus zu klein. Familie eine **Köchin** mit Hausarbeit. Gute Zeugn. erforderl. Zweitmädchen vorhand. Zu erfragen Kaiserstr. 34, 2. Stock. B3407

Jüng. Mädchen

für leichte Hausarbeit auf einige Stunden im Tag gesucht. B3392 Nähres bei Frau Hubmann, Lessingstr. 43.

Braves, ehrliches
Mädchen
bei Familienanschluß gesucht. Durlach, Hauptstraße 76. Zigarrenladen.

Gesucht wird auf 15. Febr. ein reinliches
Mädchen
für Küchen- u. Hausarb. Rüppurrerstr. 18, I. B3364

Ehrliches, fleißiges
Mädchen
das alle Hausarbeiten willig versteht, per sofort gesucht. Zu erfragen u. Nr. 2278 in der Badischen Presse.

Auf 15. Febr. ges., saub.
Mädchen
über 20 J., guter Lohn u. Behandlg.; f. Hausarb. A. König, Adlerstr. 16.

Saubere **Putzfrau** gesucht f. Freitags mittags u. zum Waschen: Goethestr. 30, III.

Werkzeugmacher

Spezialist im Schnitte-Stanzen und Vorrichtungsbau

gesucht.

Bei Bewährung Anstellung als Hilfsmeister.
Bewerbungen mit Zeugnisabschriften u. Nr. 2260 an die „Bad. Presse“

Redegewandte intelligente **Damen und Herren** nicht unter 20 Jahren, mit guter Garderobe, für einen leicht verkäuflichen Bedarfsartikel, den jede Familie benötigt, bei hoher Provision sofort **gesucht.** Bei Bewährung feste Bezüge. Reisekenntnisse nicht erforderlich. Arbeitsfreudigen Personen ist **Dauerstellung** geboten. Vorzustellen Dienstag vorm. 10—12 und 4—6 Uhr nachm. B3430 **Baumeisterstraße 22,** II.

Jüngeres solides
Servierfräulein
wird gesucht. Näheres Restauration z. Hohenwiel, Hirschstr. 87.

Stellengesuche

Männlich

Tücht. Maurerpolier, gel. Maurer, in gesetzten Jahren, mit Baugschbd., sicher im Anlegen von Neubauten u. Ausführung, sucht sich, gestützt auf gute Zeugnisse, bis längstens 1. März d. J. zu verändern. Angeb. unter Nr. B1915 an die Badische Presse.

Ich suche für meinen Sohn auf Ostern eine
Lehrstelle
als Bäcker und Konditor. Näheres **Hoch, Langenalb,** Bad. 96a

Weiblich

Fräulein sucht schriftl. Heimarbeit jeder Art. Gefl. Angebote unter Nr. Q1916 an die Badische Presse.

Für meine 19jähr. Tochter, höh. Schule u. Pensionat besucht, im Nähen u. Handarbeiten bewandert, suche ich Aufnahme als
Haustochter
bei vollem Familienanschluß zur Vervollkommnung im Haushalt und gesellschaftlicher Formen. Dienstmädchen Bedingung. Gefl. Angebote u. Nr. 512 postlagernd Offenburg erbeten. 160a

Zuverläss., ehrl. älter. Mädchen sucht für morgens u. mittags Stundenarbeit od. halbe tagsweise. Angeb. u. Nr. R1938 an die Bad. Pr.

Ehrliches Mädchen sucht auf 15. 2. od. . März in gutem Hause Stellung, wo Gelegenheit geboten, sich im Kochen auszubild. Es wird mehr auf gute Behandlung, als auf hohen Lohn gesehen. Offert. unter Nr. M1962 an die Badische Presse.

18 Jahre altes
Mädchen
in all. Hausarbeiten bewandert, sucht Stelle v. 8—3 od. 4 Uhr nachm. Angebote u. Nr. K1960 an die Badische Presse.

Saub. Frau sucht Arbeit im Waschen und Putzen. Ang. unt. Nr. L1936 an die Bad. Pr.

Wohnungstausch

Wohnungs-Tausch. Tausche schöne 3 Zimmer-Wohnung und suche ebenfalls eine schöne 3 Zimmer-Wohnung. Weiter wird geboten: eine schöne 2 Zimmer-Wohng. im 5. Stock gesucht, ebensolche im 2. bis 4. Stock. Angebote u. Nr. H1933 an die Badische Presse.

Zu vermieten

Großes Lager

800 qm, mit großer Einfahrt, in der Nähe vom Marktplatz, zu vermieten. Angebote unt. Nr. 2264 an die Badische Presse.

Büro

mit Lagerraum und
Garage
zu vermieten: Blücherstraße 16, part. B3371

Großer, trockener **Lagerraum** 4. ebener Erde m. Einfahrt sofort zu vermiet. Angeb. unt. Nr. O1939 an die Bad. Presse.

PHANKO

Pfannkuch

Eingetroffen der 15. Waggon Spanische

Orangen

reife, süße Früchte

8 Stck. 20 Pfg. 1 Stck. 25 Pfg.
10 Stck. 65 Pfg. 10 Stck. 80 Pfg.

8 Stck. 32 Pfg. 1 Stck. 38 Pfg.
10 Stck. 1.— Mk. 10 Stck. 1.20 Mk.

Ferner 2121

Westind. Bananen
schöne gelbe Früchte
Pfd. 80 Pfg.

Frische Citronen

Pfannkuch

Laden mit 2 anschl. Räumen in zentraler Lage abzugeben. Angeb. unt. Nr. B1952 an die Bad. Pr.

Beschlagnahmefreie
4 Zimmerwohng.
mit Bad u. Mansardenzimmer in zentral. Lage gegen Baukostenzuschuß abzugeben. Angebote unter Nr. B1771 an die Badische Presse

Beschlagnahmefreie
3-Z.-Wohnung
mit Tel.-Anschluß, gegen Abfindung abzugeben. Angeb. unt. Nr. 2196 an die „Badische Presse“.

Zimmer

Amalienstr. 71, II (Kaiserplatz) ist schönes, großes Zimmer, heizbar, elektr. Licht, f. 2 Freunde geeign. zu verm. Frau J. Weiß. B3384

Gut möbl. Zimmer m. elektr. Licht, an Herrn zu verm. (Nähe Hauptbahnh.) Marie-Alexandrastr. 27. B3395

Möbliertes Zimmer im 2. Stock, mit Pension sofort zu vermiet.: Häffner, Wirtsch. z. Granate, Gottesauerstr. 23, B3372

Hübsches, möbl. Zimmer sof. zu vermiet.: Gustav-Spechtstr. 11, I. B3399

Ecke Karl- u. Akademiestraße sind 2 gut möbl. **Zimmer** (Wohn- u. Schlafz.) mit elektr. Licht u. Telefon auf sofort od. 1. März an solid. Herrn zu vermieten. Näh. Karlstr. Nr. 13, 2 Tr. Tel. 1394.

Gut möbl. Zimmer evtl. mit Pension sofort zu verm.: Rudolfstr. 17, 4. Stock. B3377

Unmöbl. heizb. Zimmer mit sep. Eing. an Herrn sof. zu verm. Amalienstr. 13, Hts. 2. St.

Schlafstelle evtl. mit Kost an sol. Arbeiter zu vergeb.: Kalsolt, Steinstr. 27, Stb.

Gut möbl. Zimmer ist sof. od. spät. zu vermieten. Näh. Zirkel 33a, IV., nächst d. Schloßgl.

Einf. möbl. Zimmer m. Kost an sol. Arbeit. zu verm. Ettlingerstr. 21, pt.

Gut möbl. Zimmer für sofort zu vermieten: Durlacher-Allee 47, II.

Gut möbl. Zimmer an sol. Hrn. sof. od. spät. zu vermiet. Adlerstr. 16, 4. Stock. B3410

Möbl. Mansarde an solid. Fräul. per 15. Febr. zu verm. Südendstraße 43, IV., lks.

Möbliertes Zimmer zu verm.: Lessingstr. 18, 1 Treppe. B3419

Sehr gut möbliertes
Schlaf- u. Herrenzimmer

elektrisches Licht, Badegelegenheit sowie Telefonbenützung in ruhigem Hause per sof. od. später zu vermieten.

Näheres: Stefanienstraße 711 bei Eberle.

Möbl. Zimmer sof. zu vermiet.: Draisstr. 16, 4. Stock. B3413

Mietgesuche

Beschlagnahmefreie
3 Z.-Wohnung
mögl. Südweststadt, von kinderl. Ehepaar b. Vorauszahlung d. Miete bis zu 1 Jahr alsbald zu mieten gesucht. Angebote mit Preis u. Nr. 2262 an die Badische Presse.

Beschlagnahmefreie
3 Zimmerwohnung
evtl. mit Manf. auf 1. od. 15. April g. Mietevorauszahlung in Höhe von 1000 M in bar zu miet. ges. Ang. u. Nr. B1946 an die Bad. Pr.

Bulgar. Stud.-Verein „Botekt“ sucht
Zimmer
mit Küche für 20 Personen, wo die Frau kochen kann. Ang. u. Nr. B1950 an die Bad. Pr.

Mietgesuch.

Beamtenehepaar mit 1 Kind sucht 2—4 Zim.-Wohnung zu miet. Vorauszahlg. der Miete a. 1 Jahr. Evtl. Abfindungssumme oder Umzugsvergütg. Vordr.-R. vorh. Angeb. unt. Nr. E1955 an die Bad.

Zimmer

Möbliertes
Parterrezimmer
Nähe Marktplatz, v. Herrn per 1. März gesucht. Angebote u. 2272 an die Bad. Pr.

Alleinstehendes, berufstätiges Fräulein sucht auf 1. März zwei leere Zimmer im Zentrum der Stadt. Angeb. unt. Nr. M1948 an die „Badische Presse“.

Einf. möbl. Zimmer evtl. Manf. a. 1. März v. Handwerk. zu miet. gesucht. Angeb. u. D1954 an die Bad.